



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 299.

Donnerstag den 21. December

1843.

**Bekanntmachung.**

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals sehr gern bereit: die, anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armenkasse zugebachten milden Gaben anzunehmen. Wir haben dinnach veranlaßt: daß Legtere sowohl im Armenhause von dem Assistenten Wiesner, als auch auf dem Rathhause, von dem Rathhaus-Inspektor Klug, gegen gedruckte und nummerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor dem Eintritte des neuen Jahres, bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 7. December 1843.

Die Armen-Direktion.

**Inland.**

Berlin, 18. Decbr. Der königl. sächsische General-Major und Ober-Stallmeister von Fabrici ist nach Dresden abgereist.

† Berlin, 18. December. Nachdem nun der Vortrag der Landtagsachen erfolgt ist, darf man die Berathung sämmtlicher ständischen Angelegenheiten im Staats-Ministerium als beendet ansehen. Es bleibt gegenwärtig nur noch die definitive Beschließung und Redaktion der Landtags-Abschiede übrig, welche dem Bernehmen nach so beschleunigt wird, daß die Publikation derselben aller Wahrscheinlichkeit nach schon zu Anfang des neuen Jahres wird Statt finden können. Die große Menge der zur Berathung der Landtage gebrachten Gegenstände, und die Gründlichkeit, mit welcher dieselben von den höheren Behörden geprüft und erwogen werden, machen es von selbst ersichtlich, daß der Beschleiß nicht früher zur Abfassung und Eröffnung hat gelangen können. — Zu den wichtigeren Gesetzen, welche nach erfolgter ständischer Berathung zur Zeit noch dem Staats-Ministerium behufs weiterer Erwägung vorliegen, gehört unter andern auch die Verordnung über die künftige Verschuldung der Bauergüter. Nach den bisherigen Gesetzen ist es den Bauern bekanntlich nicht gestattet, ihre Grundstücke über ein Viertel der Normaltaxe hinaus mit Schulden zu belasten. Durch die Erfahrung hat sich diese Vorschrift, von welcher der Minister des Innern nach Verwandniß der Umstände Dispensation zu ertheilen bisher befugt gewesen ist, nicht als zweckmäßig bewährt, und es ist deshalb von Seiten des Gouvernements ein auf Aufhebung desselben gerichteter Gesetz-Entwurf den Ständen vorgelegt worden. Derselbe hat die Zustimmung sämmtlicher Landtage gefunden und es steht unter diesen Umständen zu erwarten, daß er binnen kurzem auch die Genehmigung des Königs erhalten werde. Einer sorgfältigeren Prüfung wird dagegen das damit mehrfach in Verbindung stehende zweite Gesetz über die Dismembrationen der bäuerlichen Grundstücke bedürfen, da sich hierüber, wie Ihnen aus den ständischen Verhandlungen erinnerlich sein wird, unter den verschiedenen Landtags-Abgeordneten abweichende Ansichten kund gegeben haben, welche vermuthlich noch eine weitere Vorberathung von Seiten der Provinzialbehörden nothwendig machen werden. — Gestern Nachmittag ist hier der Geheimre Justirath v. Hermensdorff in Folge eines erneuerten Schlag-Anfalls, 65 Jahr alt, mit Tode abgegangen. Er war der älteste Rath des Kammergerichts und zugleich Direktor des von dem letzteren abgezweigten, für die Injurienfachen gegen ermittelte Personen bestimmten Hausvogteigerichts, so wie er außerdem auch noch als Präses der für die Westphälischen Schulden-Angelegenheiten zur Entscheidung in der Rekurs-Instanz niedergesetzten Kommission fungirte. Das Kammergericht verliert in ihm eins seiner thätigsten und kenntnißreichsten Mitglieder, der Staat einen seiner treuesten Diener.

\* Berlin, 18. Dez. Die Leiche des Grafen von Nassau soll nun, höherer Anordnung gemäß, nicht, wie man anfangs beabsichtigte, nach der Parade-Ausstellung im hiesigen Dome, sondern im holländischen Palais durch einen Geistlichen im Beisein des Hofes feierlich eingesegnet und dann nach der in Delft befindlichen Fürstengruft des Hauses Oranien gebracht werden. Man erzählt, daß der Dahingeshiedene die hiesigen Stadtharnen mit 50,000 Thalern in seinem Testament bedacht habe, was dem hohen Verewigten gewiß ein dauerndes Denkmal in unserer Mitte sichern würde. — Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß diejenigen Personen, welche von Sr. Maj. dem Könige in den Adelsstand erhoben wurden, bis jetzt noch kein Wapen erhalten. Diese Wapen sollen nunmehr den Betreffenden ertheilt werden. — Ueber die Fabrikation und den Handel unserer Linnen werden seit längerer Zeit betrübende Klagen geführt, unsere väterlich gesinnte Regierung ist jetzt besonders bemüht, diesen Zweig der Industrie, welcher einst so sehr blühte, wieder in Aufschwung zu bringen. Die Ursachen des Verfalls liegen weniger in vorübergehenden Zeitumständen, als vielmehr in dem Wettstreit englischer Industrie und des damit verbundenen Maschinenwesens. Auch sind Viele der Meinung, daß der deutsche Linnenhandel sich darum sehr vermindert habe, weil viel Baumwolle bei der Leinenfabrikation untergemischt werde, und daß dies dem Rufe im Auslande besonders schade. Man wollte dem, durch die bedeutende Konkurrenz entstandenen Drucke auf den Preis der Waare begegnen, fabrizirte darum mit Beimischung der Baumwolle schlechter, und trug somit diesen industriellen Artikel zu Grabe. — Dem hiesigen Propste Brinkmann ist vorgestern von Seiten der Behörde die Mittheilung gemacht worden, daß bei der näheren Untersuchung, welche in Betreff eines gegen ihn wegen Unduldsamkeit und Fanatismus in einer hiesigen Zeitung neulich gerichteten Artikels angestellt worden ist, die dabei theilhaftige Frau alle ihre früheren Aussagen zu Gunsten dieses katholischen Geistlichen widerrufen habe. Man hört, daß sich derselbe mit dieser Satisfaction begnügen werde. — Der in Königsberg lebende Literat Walewode soll wegen seiner, im vorigen Winter gehaltenen Vorträge in Anklagezustand versetzt worden sein. — Der Direktor des Königsstädtischen Theaters, Kommissionsrath Serf, ist vorgestern lebensgefährlich erkrankt.

Aus dem Westphälischen, 9. Dez. Aus dem Lippeschen schreibt man mir: Es ist eine Anzahl Bauern, gegen 86, in dem Kirchspiele Schötmar zu einem „Friedens-Berein“ zusammengetreten, welcher sich die Aufgabe gestellt hat: „Privatstreitigkeiten auf dem Wege des Vergleichs zu schlichten.“ Derselbe hat seine Statuten bekannt gemacht; ich erlaube mir hier einige Paragraphen einzuschalten: § 2. Die Vereinsmitglieder verpflichten sich, bei allen Streitigkeiten, in welche sie verwickelt werden, vor Zuziehung eines Rechtsbeistandes und vor Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens den Vergleich zu versuchen. § 4. Die Vereinsmitglieder jeder Bauerschaft wählen aus ihrer Mitte zwei Schiedsmänner, und die Schiedsmänner aller Bauerschaften am rechten und die am linken Berra-Ufer wählen je einen Protokollführer. § 5. Die Protokollführer, Schiedsmänner und die beiden Prediger in Schötmar bilden den Vorstand, bei dessen Zusammenkünften die letzteren abwechselnd den Vorsitz führen etc. § 6. Bei vorkommenden Streitigkeiten wendet sich der eine Theil oder beide Theile an den Distrikts-Protokollführer. § 7. Gelingt dem Protokollführer die sofortige Ausgleichung des Streites nicht, so veranlaßt er jeden Theil zur Wahl eines, oder in wichtigen Fällen auch zweier, von den in § 4 erwähnten Schiedsmännern aus beliebigen Bauerschaften. § 8. Aus dem betreffenden Protokollführer und diesen Schiedsmännern besteht die Vergleichs-

Kommission. § 9. Jeder Theil hat das Recht, dem vom Gegner gewählten Schiedsmann wegen Verwandtschaft oder Interesse an der Sache abzulehnen, und die Wahl eines andern zu veranlassen. § 11. Gelingt eine Vereinigung der Parteien nicht, und ist auch von einem weitem Termine nicht zu hoffen, so steht den Parteien der Weg Rechtsens frei etc. — Durch diesen Verein wird hoffentlich der leidigen Prozeßsucht, die in hohem Grade besonders unter unsern Bauern eingerissen ist, eine tüchtige Schranke gesetzt werden. Aber auch der Gesichtspunkt ist in Betracht zu ziehen, daß es eine treffliche Schule für politische Bildung und parlamentarischen Takt ist, woran es wohl keinem Stamme unseres Volkes mehr fehlen dürfte, als uns Westphalen, die wie in systematischer Geheimnißkrämerei aufwachsen. Soll dies Ziel aber erreicht werden, dann ist vor allen Dingen nöthig, daß die Verhandlungen nicht hinter verschlossenen Thüren abgehalten werden, sondern dem ganzen Volke der Zutritt erlaubt sei. Deffentlichkeit und immer Deffentlichkeit fordert die Gegenwart! (M. Ubb.)

**Deutschland.**

Mainz, 15. Dezember. Heute Morgen ist Moritz v. Haber von hier nach Frankreich abgereist.

Ueber das Duell zwischen Moritz v. Haber und von Sarachaga erfährt man noch Folgendes: Die Duellanten hatten jeder zwei gezogene Pistolen in den Händen, die Entfernung war 25 Schritte, und es war bestimmt, daß jeder, wenn die ersten Schüsse fehlgingen, fünf Schritte avanciren durfte. Von beiden Seiten gingen die ersten Schüsse fehl; von den beiden andern traf der Schuß Habers tödtlich. Es wurde auf Commando „Feuer“ von beiden Seiten zugleich geschossen; die Sekundanten Sarachaga's waren die Herren Graf v. Eisenberg und Hauptmann Koch; die Sekundanten Habers waren die Herren Thouret und Arndt. (D.-P.-U.-Z.)

Weimar, 16. Dezbr. Die Regierung hat die Justizbehörden angewiesen, Schulkinder, welche wegen Fortvergehen zu Gefängnißstrafen verurtheilt werden, mit erwachsenen Verbrechern niemals in einen und denselben Raum zu bringen.

Vom Oberrhein, 10. Dez. Vor den englischen Gerichtshöfen (the Rolls Court) wird gegenwärtig ein Rechtsstreit verhandelt, welcher für das deutsche Privatfürkenrecht, insonderheit aber für das der braunschweig-hannoverschen Häuser von großer Wichtigkeit ist, und wegen der ganz eigenthümlichen Stellung dieser letztern zu der Krone Englands, die dabei rechtlich verhandelt wird, auch höchlich interessant für das deutsche Publikum überhaupt. Wir wollen versuchen, die Sache und ihre hervorsteckendsten Seiten auch für Nichtjuristen in Kürze zu skizziren. Der Herzog Carl von Braunschweig belangt den König von Hannover, als Herzog von Cumberland, vor den englischen Gerichtshöfen wegen verweigerter Rechnungsstellung des Letztern als Vermögenscurator (guardian) des Ersteren. Vor allen Dingen ist nun die Activ-, besonders aber die Passiv-Legitimation und die Competenz der englischen Gerichte Gegenstand der Verhandlung, d. h. der Herzog Carl hat nicht nur zu beweisen, daß er selbst berechtigt sei, mit allen einem Unterthan der britischen Krone zustehenden Rechten als Kläger aufzutreten, sondern auch, daß der König von Hannover, in seiner Eigenschaft als Herzog von Cumberland, in allen Familienhandlungen als Unterthan der Krone Englands zu behandeln, und hiernach das englische Gericht in der angebrachten Klage zu entscheiden competent sei. Diese präjudiciellen Vorfragen sind es aber gerade, welche von allgemein deutschem Interesse sind. Der Anwalt des Königs von Hannover, der berühmte Rechtsgelehrte Sir Charles Bethell, bestritt natürlicher Weise vor allen Dingen die Competenz der englischen Gerichte, indem er behauptete,



das (über den Herzog Carl von Braunschweig verhängte) Curatorium sei an und für sich kein Familien-, sondern ein Staatsakt, eine souveräne Handlung des deutschen Bundestags (des Reichstags the Imperial Diet, wie der gelehrte Advokat sich ausdrückte), auf dessen Aufforderung die Ugnaten jenen Absetzungsbeschluss gefasst, wobei also verfahren worden, wie bei dem prodigus (dem Verschwender) nach römischem Rechte, das von dem englischen verschieden sei, weil in ersterem der Staat als anordnend einwirkte. Der Ort der Handlung war Braunschweig, der Prozeß betreffe eine fremde Vormundschaft, keine englische Verhandlung, und ein fremder Souverain könne nicht vor britischen Gerichten belangt werden. Auch habe man den Herzog von Cumberland nur voran gestellt, um an den König von Hannover gelangen zu können, während doch der König von dem Manne nicht zu trennen sei. Komme auch der König von Hannover nach England, so sei dabei völkerrechtlich ein „freies Geleit“ (a safe conduct) supponirt, denn die Compensanz der Civilprozeße gehe in gewissen Fällen sogar bis zur Haftbefugnis. So wenig der Kanzlei-Gerichtshof eine Jurisdiktion über den König von Frankreich haben würde, wenn er nach England komme, so wenig stühe ihm solche über den König von Hannover zu. — Hiergegen wendete der Rechtsanwalt des Herzogs Carl, Hr. Kinderley, ein: Ohne die Rechtsfrage zu erörtern, ob ein Fremder, der in dieses Land komme, selbst ein fremder Souverain, in England Recht nehmen müsse — was er allerdings glaube — so erkläre eine Parlamentsakte (IV. Königin Anna Cap. 4) alle Abkömmlinge der Prinzessin Sophie für britische Unterthanen. Kläger wie Beklagter befänden sich in diesem Falle, beide seien successionsberechtigt für den Thron von Großbritannien, der Kläger stamme in direkter Linie von jener Prinzessin Sophie ab, sei also geborner britischer Unterthan, zu allen Privilegien eines solchen berechtigt, wie auch den (englischen) Gesetzen Gehorsam schuldig sei, so lange er in diesem Lande lebe. Beklagter (Herzog von Cumberland) sei aber nicht bloß britischer Unterthan gewesen, als er den hannoverschen Thron bestieg, sondern habe auch seit dieser Zeit sich als britischer Unterthan bekannt, weil er, der Alte I. Georg I. § 16 entsprechend, ehe er neulich seinen Sitz im Hause der Lords wieder eingenommen, die vorgeschriebenen Eide der Abschwörung und der Lehnstreue geleistet. Nachdem der rechtsgelehrte Anwalt des Herzogs Carl noch Fälle angeführt, wo selbst fremde Monarchen in Civilsachen vor englischen Gerichten Recht nehmen mußten, wiederholte er seinen Satz, daß der vorliegende Fall hiermit gar keine Analogie darbiete, weil ja hier beide, Beklagter wie Kläger, englische Unterthanen seien. Endlich aber führte er aus, wie eine Mundtods-Erklärung an und für sich nicht als eine Staatsangelegenheit betrachtet werden könne, sondern stets — und auch nach römischem Rechte — eine einfache Civilrechtshandlung sei und sein müsse. — Der vorsitzende Richter, Lord Langdale, verschob die Fällung des Erkenntnisses mit der Bemerkung, er müsse sich Zeit nehmen, vorher darüber reiflich nachzudenken. — Für uns Deutsche bietet diese Verhandlung mehrfachen Interesse dar. Zuerst hat der — von dem Bundestage anerkannte — agnatische Beschluss in Betreff des Herzogs Carl von Braunschweig nur dessen Regierungsunfähigkeit ausgesprochen. Daß damit auch die civilrechtlichen Folgen einer Mundtods-Erklärung gleichsam eo ipso verbunden seien, ist im deutschen Staatsrechte, besonders aber im constitutionellen, durchaus neu. Schon der einfache Menschenverstand lehrt, daß jemand unfähig sein sollte, einen Staat zu regieren, und dennoch recht wohl befähigt sein kann, sein Vermögen zu verwalten, und besondere positive Gesetze, welche dem entgegen stehen, sind uns unbekannt. Doch geht aus dem Plaidoyer des Sir Charles Wetherell (Anwalt des Beklagten) hervor, daß allerdings der König von Hannover (vorher der Herzog von Cambridge, als Vizekönig von Hannover) als Curator des in Deutschland und in Braunschweig insbesondere befindlichen Vermögens des Erherzogs Carl fungirt, und letzteren so durchaus für mundtobt ansieht, daß er ihm auch Rechnungsstellung und Bilege verweigert. Sonst ist meist deutschen Rechts, daß der höchste Gerichtshof des Landes, und dessen Pupillenschatz insbesondere, die Vormundschaftsbehörde für die Angehörigen des Fürstenhauses ansieht. Auch ist bis jetzt nicht bekannt, daß jener Beschluss der braunschweigischen Ugnaten sich vorzugsweise oder nur nebenbei darauf gestützt hatte, Herzog Carl sei ein prodigus, wie das ja auch kein staatsrechtlicher Grund zu einer Thronenthhebung ist. Die letztere zieht aber nach allgemeinem Staatsrechte so wenig die Unfähigkeit in Civilsachen nach sich, daß selbst in Frankreich der älteren Dynastie der Bourbons, und König Carl X insbesondere, die Civilberechtigung auch nach der Erklärung der Kammer: „der Thron sei de jure und de facto erledigt“, nie beanstandet wurde. Wie dem aber auch sei, so wäre es für den deutschen Patrioten immerhin ein höchst schmerzliches Gefühl, wenn Se. Maj. der König von Hannover von den britischen Gerichten angehalten werden wollte, über diese Sache vor ihnen Recht zu empfangen, aus dem Grunde, weil Allerhöchstderselbe ein britischer Unterthan sei. Es wäre um so schmerzlicher, als nicht anzunehmen ist,

König Ernst August werde sich diesem Ausspruche entgegen können, wie sicherlich jeder andere mit der britischen Krone in keinem besonderen Nexus stehende Souverän thun würde, weil — wenn auch der wirkliche Eintritt der Succession Sr. Maj. zu dem britischen Throne jetzt ziemlich weit hinausgerückt ist — doch der Fall eintreten könnte, daß Königin Victoria unerwartet frühe stürbe, wo dann der Herzog von Cumberland, durch die act of settlement, zur Regentschaft berufen wäre. Gewiß war das auch der Grund, welcher Se. Maj. von Hannover zu dem — einem souveränen Herrn doch jedenfalls unangenehmen — Schritt bewog, als Pair im Parlamente den Unterthanen-Eid zu leisten, was einfach hätte dadurch vermieden werden können, daß Höchstselbeselben der Parlamentssession nicht angewohnt hätten. — Der vorliegende Rechtsfall ist jedenfalls der Beachtung deutscher Rechtsgelehrter und deutscher Patrioten werth. (Köln. Z.)

### Frankreich.

Paris, 13. Decbr. Der Bischof von Chalons hat abermal ein Schreiben gegen den Unterricht der Universitäts-Professoren ergehen lassen. Der Staatsrath hatte bekanntlich in den Motiven des Urtheilspruchs, wodurch derselbe diesen Bischof eines Verstoßes schuldig erkannte, ihm auch zum Vorwurf gemacht, daß er das Gewissen der Familien habe beunruhigen wollen. Darauf entgegnete nun der Bischof, die Familienväter selbst fänden, daß der Klerus nicht eifrig genug gegen die Unversität aufträte, und sie seien nicht nur entschlossen, selbst alle gesetzmäßigen Mittel anzuwenden, um endlich die in der Charte verbürgte Unterrichtsfreiheit zu erlangen, sondern sie verlangten auch, daß die Bischöfe sich zu einem Konzil versammeln möchten, um auf Abhülffemittel gegen so viel Uebel bedacht zu sein. Die Familienväter würden also, dem Bischof von Chalons zufolge, den Klerus in Frankreich in die Stellung der belgischen Geistlichkeit bringen wollen, und das Journal des Debats giebt dabei zu bedenken, daß Herr von Montalembert in seiner neulich zu Gunsten der Forderungen des Klerus publizierten Schrift geradezu gesagt habe, es seien die Katholiken gewesen, welche das Haus Nassau in Belgien gestürzt. „Der Hr. Bischof von Chalons“, fügt das ministerielle Blatt ironisch hinzu, „sagt nicht Alles; wetten wir, ob dieselben Familienväter nicht auch sehnüchtliges Verlangen danach tragen, daß der öffentliche Unterricht den religiösen Congregationen und vorzüglich den Jesuiten übergeben werde.“

Die Verhandlung des Prozesses gegen die Theilnehmer an dem vor kurzem entdeckten Komploit der Rue Daoutrel hat gestern vor der achten Kammer des Zucht-Polizeigerichts begonnen, ohne sonderliches Aufsehen zu erregen. Die Zahl der den Verhandlungen beiwohnenden Zuhörer war verhältnismäßig sehr gering und man bemerkte darunter keinen einzigen Mann von Bedeutung. Die Zahl der Angeklagten beträgt zehn, acht von ihnen sind junge Leute zwischen zwanzig und dreißig Jahren, sämmtlich Arbeiter von verschiedenen Gewerben; der neunte, Felix Becker, 45 Jahr alt, der sich den Titel fabricant de lettres beiligt, war seinem eigenen Geständnisse zufolge schon einmal in Belgien nach der September-Revolution verurtheilt worden, wo er Chef des Generalstabes in der Armee gewesen sein will. Sein Oberster klagt ihn an, falsche Befehle erlassen zu haben, und er wurde so im Felde durch ein Kriegsgericht für infam erklärt, wie er behauptet, unschuldig, da das ihm zur Last gelegte Verbrechen nicht von ihm begangen worden sei. Dies sei auch nur ein Vorwand gewesen, der wirkliche Grund aber ein von ihm ausgesprochener Tadel gegen die provisorische Regierung, deren Minister die Herren Lebeau und Gendebien waren. Er sagt, man solle einmal Herren Gendebien citiren lassen, und man werde aus dessen Munde vernehmen, daß er die Wahrheit sage. Er wurde zu zehnjähriger Einsperrung verurtheilt, aber fast unmittelbar darauf begnadigt, worauf er nach Frankreich kam und als Gerant des Provinzialblattes „La Presse de Seine et Oise“ von neuem von dem Hofsenhofe der Seine wegen eines Preßvergehens par défaut verurtheilt wurde, welches Urtheil definitiv wurde. In jener Stellung war es, wo er mehrere aufrührerische Tages-Befehle druckte, der einige deren Behörde in die Hände fielen. Einer derselben liegt dem Gerichte vor und ist zu der Zeit gedruckt, wo der Herzog u. die Herzogin v. Nemours ihre Reise in diesem Sommer durch die Departements des Westens von Frankreich machten. Eben diese Reise des Prinzen war die Veranlassung und der Gegenstand des vorliegenden Dokuments, das in seiner heftigen, revolutionären Sprache abgefaßt ist und in den unziemlichsten Ausdrücken von dem Prinzen und seinem königlichen Vater, der kurzweg mit dem Prädikat, „der Tyrann“, bezeichnet wird, spricht, von dessen Streben, Popularität in den Städten des Westens zu „betteln“, um sie als „Basis für die Befestigung der Tyrannie“ zu machen. Der Prinz wolle nur Schmeicheleien, aber nichts von dem Elende des Volkes hören. Frankreich sei „gebannt unter dem Joche eines feigen und verrätherischen Ministeriums, das sich um die letzten Fäden der Freiheit streite“, und wie alle die andern gewöhnlichen Kraft-

ausdrücke der Leute dieses revolutionären Schlages lauten. Natürlich wird dann Frankreich auch als in einem Zustande fortwährender Erniedrigung und als Gegenstand des Spottes der ganzen Welt dargestellt, als entehrt, und das sei genug, um die Urheber eines solchen Zustandes der Treulosigkeit und des Verraths anzuklagen. Die Republikaner werden dann gewarnt, gegen die einfältigen Lügen, mit denen man die Ketten der Prinzen umgebe. „Wißt ihr nicht,“ heißt es dann weiter, „daß dasselbe Herz in der Brust des Volkes schlägt! daß mit den Tyrannen, ihrer Race, weber Frieden noch Waffenstillstand besteht! Eure Brüder der Provinzen, Bürger, marschiren unter derselben Fahne, unter dem Klange derselben Worte, und euer Haß für Alles, was zur Familie des Despoten gehört, wieh von ganz Frankreich getheilt.“ Wenn dann der junge Mensch (der Herzog von Nemours) zur Gewalt komme, dann müsse das Land, das sich jetzt vorbereitete zum Kampfe, denselben furchtbar und mit verzweifeltm Muth beginnend, und dann werde der Prinz mit seiner ganzen Umgebung, „gleich Rohren, die der Sturm zerknickt“, vom Boden Frankreichs verschwinden. Bis die große Stunde der Befreiung und sozialen Wiedergeburt schlage, sollen die Bürger in ihrem Eifer, in ihrer Disziplin und ihrem Vertrauen ausharren. Der Weg sei düster, aber die Sonne am Ziele. Sie sollen klug und zurückhaltend sein, der Verrath umgebe sie, die Herausforderung sei an ihrer Seite, daher müßten sie unermüdlige Geduld und Wachsamkeit zeigen. Die revolutionäre Armee wachse mit jedem Tage mehr an, und die Feigheit einiger Elenden werde nicht immer die Oberhand behalten über den Muth eines großen Volkes. Das saubere Machwerk schließt mit dem Rufe: es lebe die Republik. — Ihre Leser mögen sich aus diesen Bruchstücken schon eine Idee von den Leuten machen, die hier im Spiele sind. Der einzige Mann von Bildung, den man unter den Angeklagten figuriren sieht, ist Henri Dourille, Verfasser mehrerer Schriften, unter denen eine Lebensgeschichte des Generals Hoche und eine Geschichte der bekannten Verschwörung Mallet's gegen Napoleon bemerkbar sind, von denen auch mehre Exemplare beim Angeklagten sich vorfanden. Bei dem Angeklagten Chenu, Schuhmachergesellen, 27 Jahr alt, fand man auch eine rothe Fahne, auf welcher mit weißen Buchstaben die Worte standen: „Republik, Freiheit, Gleichheit, allgemeines Glück“, dann Säbel, Pistolen, Pulver, Patronen, Kugeln verschiedener Kalibers und eine von Chenu's Hand geschriebene Liste von Namen, welche er aber für diejenigen seiner Kunden ausgiebt; ferner ein Formular von Fragen, die bei Aufnahme von Mitgliedern in die geheime Gesellschaft gehien zu haben scheinen. Der Aufzunehmende mußte betheuern, daß er Republikaner sei, daß er nicht bloß eine politische Revolution, sondern auch eine soziale Reform wolle, daß er bereit sei, auf das erste Signal zu marschiren, der Polizei, der Armee, der Guillotine, den Gefängnissen zu trogen, um den Triumph zu sichern, selbst Weib und Kind zu vergessen, um die Tyrannen zu stürzen, endlich mußte er Haß dem Königthume und der Aristokratie schwören u. daß er ganz für die Sache des Volkes leben wolle: dann wurde er zum Mitglied erklärt. Hieraus sehen Sie das wahnsinnige Treiben dieser unberufenen Weltbeglückter. Der Weinschinker der Rue Pastourel, bei welchem die saubere Gesellschaft aufgehoben wurde, ist auch mit in den Prozeß verwickelt, befindet sich jedoch gegen Bürgschaftsleistung in Freiheit. — Unter den Vertheidigern bemerkt man die bei allen dergleichen Prozessen figurirenden Namen der rabulischen Advokaten Arago (Bruder des Astronomen) und Deputirten) und Jolly von Toulouse. Ein betrübender Anblick ist es, neben dem Vertheidiger die unglückliche Frau und Tochter des Hauptangeklagten Henri Dourille zu erblicken, die am härtesten die Verirrungen des Gatten und Vaters büßen müssen. Die bunt durcheinander vor dem Plage des Präsidenten liegenden Ueberführungsstücke, wie die weggenommenen Waffen verschiedener Art, Munition, Fahne, Schriften und Druckfächer bieten den sonderbarsten Anblick. Die Zeugenverhöre haben gestern begonnen und werden heute fortgesetzt. Die Verhandlungen dürften wohl mehrere Tage in Anspruch nehmen, ohne daß jedoch ein bedeutendes Resultat zu erwarten steht, wie schon daraus hervorgeht, daß die Sache vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen worden ist. Strafblos dürften die Angeklagten nicht ausgehen, aber man wollte der Sache auch nicht durch Verweisung vor die Assisen eine Wichtigkeit beilegen, die ihr nicht zukommt. Glücklicherweise ist es in Frankreich dahingekommen, daß man auf die ohnmächtigen Versuche einiger verkehrten Leute mehr mit Verachtung als mit Besorgnis sehen kann. (N. Z.)

Die Gazette de France zeigt an, daß das englische Ministerium dem Herzog von Bordeaux die Welsung ertheilt habe, das Land zu verlassen.

### Spanien.

Madrid, 6. Dez. Gestern Abend hatten die neuen Minister die Ehre, Ihrer Majestät der Königin vorgestellt zu werden. Der Minister-Präsident erklärte bei dieser Gelegenheit, er und seine Amtsgenossen wären von Ergebenheit für Ihre Majestät durchdrungen, und be-



zeit, sich im Dienst für sie aufzuopfern. Die Königin erwiderte darauf sehr ernsthaft, Dlozaga hätte ihr dieselben Zusicherungen gegeben, ohne sein Wort zu erfüllen, und sie verlange deshalb eine Garantie, daß die ihr vorgestellten Herren ihrer Zusage nachkommen würden. Der Minister-Präsident, etwas überrascht, ersuchte die Königin, diese Garantie etwas bestimmter anzugeben. Die Königin erklärte darauf, sie wünsche, daß man ihre Mutter einlade, sich unverweilt hierher zu begeben, und als die Minister andeuteten, daß die jetzigen Umstände der Ausführung dieses Wunsches einige Schwierigkeiten entgegenstellen möchten, sagte die Königin, sie verkenne dies keinesweges, bestände aber darauf, daß ihre Mutter käme, sobald die Umstände es irgend erlaubten. Heute ist die Königin nach dem Lustschloß el Pardo gefahren, wo sämtliche Minister die Ehre haben, mit ihr zu speisen. (A. P. 3.)

In der heutigen Sitzung wurde die Diskussion über den Vorschlag, bezüglich der Adresse, fortgesetzt. Hr. Cortina kam auf seine Rede vom vorigen Tag zurück. Was das Dekret betreffe, sagte er, welches die unter Espartero's Regierung vorgenommenen Verbesserungen bestätigte, so billige er vollkommen den Geist desselben, es sei ein Tribut, welcher der Legitimität seiner Regierung gebühre. Allein gerade dieses Dekret sei mit einer Ursache der Ereignisse, welche Alle beklagten. — Bezüglich der Versöhnung der Parteien seien es nicht die Progressistas, welche den Bruch herbeigeführt. Der erste Akt, welcher als Bruch der Coalition betrachtet werden könne, sei die Wahl des Hrn. Pidal zum Präsidenten des Kongresses und der Triumph seiner Kandidatur über die des Hrn. Lopez. Dieser aber sei die einzige Person, welche die Coalition wahrhaft repräsentire, er, welcher den Gedanken zuerst gehabt und als Minister ausgeführt. Pidal dagegen, obgleich ein Mann von Einsicht u. rühmlichen Eigenschaften, könne dieselbe nicht repräsentiren. Seine Doktrinen seien stets die der gemäßigten Partei gewesen. Daraus sei ersichtlich, daß nicht die Progressistas das Prinzip der Versöhnung zuerst verkannt. — Hierauf ging der Redner auf den von dem Minister des Aeußern mitgetheilte Verbalprozeß über. Am Ende desselben erkläre S. Majestät ihren Willen, daß derselbe im Archiv deponirt werde. Der Minister habe hier den Willen S. Maj. verkannt, indem er sich beeilte, den genannten Verbalprozeß in der Kammer vorzulegen, ohne von S. Majestät dazu bevollmächtigt zu sein und diese Vollmacht sei nach konstitutionellen Grundsätzen zu jeder Vorlage in den Cortes unerlässlich. Das wesentliche und unkonstitutionelle Benehmen des Ministers des Aeußern habe zugleich den Thron und die mitgesetzgebenden Körper kompromittirt. Dies sei ein unkonstitutioneller Akt, der eben so ernst, wo nicht noch ernster sei, als derjenige, den man Herrn Dlozaga zuschreibe. Deshalb müsse der Minister des Aeußern in Anklagestand versetzt und er könne nur verurtheilt werden. Sei einerseits der Wille S. Maj. erzwungen worden, so habe man ihn andererseits verkannt. Der Minister des Aeußern habe mit Unrecht gesagt, daß hier zwischen einem Privaten und der Königin zu entscheiden sei, nein, es handle sich um Isabella II., und die constitutionelle spanische Monarchie. Der vorgelassene Verbalprozeß habe keine konstitutionelle Authentizität, es sei eine Erklärung Isabella's II., welche ein persönliches Faktum betreffe. Allein dieser Erklärung gegenüber liege ein konstitutionelles Dekret vor, das von der Königin von Spanien ausgegangen und mit der Unterschrift eines ihrer Minister versehen sei, das Dekret bezüglich der Zurücknahme des Auflösungsdekretes, worin S. Maj. von der dringenden Bitte des Hrn. Dlozaga spreche. Zwischen beiden Dekreten sey ein Widerspruch; es handle sich um Isabella II. von Bourbon und um die Königin von Spanien, welche man ungeseglicher Weise darein gemischt und der Minister sei dafür verantwortlich. Die Erklärung S. Maj. sei in dem fraglichen Falle nur die Aussage eines Zeugen in seiner eigenen Sache. Hr. Cortina ging nun auf die gesetzlichen Wege ein, welche die Anklage einzuschlagen habe, worauf die Sitzung wegen Ablaufs der zur Diskussion gestatteten Zeit aufgehoben wurde.

Eine andere Korrespondenz meldet von eben da: die Diskussion, welche am 7. im Kongresse Statt fand, war ohne Interesse. Den größeren Theil der Sitzung nahm eine Rede des Herrn Posada in Anspruch, welcher die Erklärung abgab, Herr Dlozaga habe in seiner Verteidigung bloß die Gegenpartei angegriffen, ohne sich selbst zu rechtfertigen. Der Antrag, ihn in Anklagestand zu versetzen, ward in Betracht genommen. Die Anklageakte, welche 7 Deputirte unterzeichnet, (s. gestr. u. vorgestr. Btg.) machte Hrn. Dlozaga den Vorwurf, das Vertrauen geküßt und die Achtung und den Rückhalt, welche der Königin gegenüber zümen, verlegt zu haben. Der Antrag wurde nach der Annahme den Bureau übermacht, um einen desfalls zu ernennenden Comité vorgelegt zu werden.

Die Madrider Blätter vom 7. berichten, daß Hr. Madoz seine Stelle als Fiskal des Madrider Stadtgerichtes niedergelegt hat. Seine Abneigung gegen das neue Ministerium soll die Veranlassung dazu gegeben haben. Deshalb ist auch seine Wahl zum Vice-Präsident des Kongresses als ein Triumph über die Progressistas zu betrachten.

### Lokales und Provinzielles.

† Breslau, 19. Dezbr. Der Weihnachtsmarkt hat uns, ohngeachtet des schlechten Wetters, Regen und Windes, wie immer, ein bei weitem regeres Leben gebracht; fast alle Buden sind bis Abends spät erleuchtet; Handwerker, Künstler und Kaufleute haben alle Hände voll Arbeit, und Werkel- und Sonntag wird geschafft und gearbeitet, um nur die Ansprüche Aller zu befriedigen, und für sich selbst und die Seinen aus diesen profitablen Umständen so viel als möglich, Vortheil und Nutzen zu ziehen. Da ist kein Feterabend, kein blauer Montag und kein Sonntag, und jeden Abend kann man die Breslauer und die Fremden bis spät den Kindelmarkt als Surrogat der Promenade benutzen sehen. Wer möchte auch den Kindern die Freude nicht gönnen, sich an all den Herrlichkeiten zu weiden; im Voraus sich die Einbeschränkung vorzumalen, und den Eltern ihre Herzenswünsche darzutun? Besonders belebt ist der Weihnachtsmarkt immer am Sonntage. Fast die ganze Umgegend findet sich an diesem Tage (wir haben dieses Jahr deren zwei) in den Nachmittags- und Abendstunden auf dem Christmarkte ein, und es gehört diese Art sich zu vergnügen, am hiesigen Orte und in den nächst der Stadt gelegenen Dörfern ungewisselhaft zu den volkstümlichen Sitten. Am Christmarkts-Sonntage fehlt Hans und Biese gewiß in Breslau nicht, und ebenso gewiß muß dieser Tag bei seinem regen Verkehr manchen Verkäufer schadlos halten für andere Tage, an denen derselbe kaum das Buden- und Standgeld verdient hat. Der Verlust dieses Marktages, oder, wenn in der Zeit des Weihnachtsmarktes zwei Sonntage fallen, zweier solcher Tage, würde ein herber Verlust für alle Vecturenten und auch für das gesammte handeltreibende Publikum sein.

Nach Lage der gesetzlichen Vorschriften kann es aber mindestens zweifelhaft erscheinen, ob der Handelsverkehr am Sonntage zur Weihnachtsmarktzeit erlaubt ist. Die Verordnung, über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, vom 29. Juni d. J. (Amtsbl. S. 141) untersagt mit größerer Strenge, als früher geschehen, an Sonn- und Feiertagen allen gewerblichen Verkehr, und gestattet ausnahmsweise nur außer den gottesdienstlichen Stunden:

- 1) den Verkauf unentbehrlicher Lebensbedürfnisse;
- 2) während des Wollmarktes in Breslau, Brieg, Schwelbnis und Strehlen das Deffnen aller Läden zum Verkauf, und bestimmt sodann, daß
- 3) an denjenigen Orten, wo es bisher stets üblich gewesen ist, alle Läden, Buden u. s. w. nur während des öffentlichen Gottesdienstes verschlossen zu halten, — es hierbei verbleiben könne, jede Ortsobrigkeit hierüber aber sofort eine Bestimmung zu erlassen habe.

Indem diese Bestimmung allen Gewerbeverkehr an Sonn- und Feiertagen untersagt, nimmt sie zugleich auf die bestehenden Observanzen und auf das zu manchen Zeiten besonders hervortretende Interesse des Handel treibenden Publikums Rücksicht, ohne jedoch den Breslauer Weihnachtsmarkt besonders zu berücksichtigen. An diesem wie am Wollmarkte, ist es bisher hierorts stets üblich gewesen, auch an Sonntagen sämtliche Verkaufsstätten zu öffnen. Es liegt dies im Interesse der Käufer und Verkäufer. Nach dem Buchstaben des Gesetzes ist dies verboten, da alle Ausnahmen speziell aufgeführt sind, nach der angeführten Berücksichtigung, welche das Gesetz der Gewohnheit und dem Interesse des Publikums gewährt, muß man aber annehmen, daß ein gleiches Verbot, als bei allen übrigen Sonn- und Feiertagen, hier nicht im Sinne des Gesetzgebers gelegen hat.

Eine Bestimmung der Ortsbehörde darüber: ob an den Sonntagen des Weihnachtsmarktes das Deffnen sämtlicher Verkaufsstellen erlaubt sei, ist bisher nicht ergangen, und ist auch zu bezweifeln, ob von ihr eine diesfällige Erlaubniß erteilt werden kann, weil die Ortsobrigkeit nach der Fassung jener Verordnung nur dann eine Bestimmung hierüber zu treffen befugt sein soll, wenn überhaupt das Deffnen aller Läden an den sonntäglichen, nichtgottesdienstlichen Stunden Gebrauch gewesen ist. Jedenfalls enthält die Verordnung vom 29. Juni c., rücksichtlich des Weihnachtsmarktes, wohl eine Lücke, und es ist sehr wünschenswert, daß dieselbe ausgefüllt, und die Genehmigung zum Deffnen der Gewölbe zc. an den Sonntagen des gedachten Marktes ausdrücklich ausgesprochen werden möge, weil sonst, nach dem strengen Buchstaben des Gesetzes, jeder Feiertagende der Gefahr ausgesetzt ist, bei der ersten Conventio in eine Strafe von 1 bis 5 Rthl., bei der zweiten in eine Strafe von 5 bis 50 Rthl. zu verfallen.

□ Breslau, 19. Dezember. In einem hiesigen Kaffeehause, in welchem ein Privattheater sich befindet, waren schon vor einiger Zeit mehrfache Diebstähle vorgekommen, ohne daß es möglich gewesen, darüber et-

was zu ermitteln. Am 18. d. M., nachdem eine Vorstellung auf gedachtem Privattheater gegeben worden, und alle Zuschauer sich bereits entfernt hatten, wurde, nach Verlauf einer halben Stunde die Bühne nochmals revidirt, und fand sich, daß sich auf derselben ein Mensch versteckt hatte. Jedenfalls hatte sich Derselbe in dieblicher Absicht eingeschlichen und er ist daher festgehalten und verhaftet worden.

Im Oktober d. J. wurde hier selbst in einem Kaffeehause eine goldene Cylinder-Uhr gestohlen. Vor einigen Tagen wurde diese Uhr einem hiesigen Uhrmacher zum Verkauf angeboten. Da Dieser jedoch die Uhr mehremals zum Repariren bei sich gehabt hatte und von dem Diebstahl unterrichtet war, so hielt er dieselbe zurück und zeigte die Sache der Polizei-Behörde an. Auf diese Art hat der Bestohlene sein Eigenthum wieder erhalten.

□ Breslau, 20. December. Die langen Abende geben den Dieben jetzt gute Gelegenheit zur Ausübung ihrer Praxis, wobei letzteren die starke Frequenz in den Straßen und der Verkehr von Fremden besonders zu statten kommt. Wer des Abends einen Wagen auf der Straße hat, wird daher wohl thun, besonders aufmerksam zu sein, weil sonst leicht die darauf befindlichen Gegenstände gestohlen werden können, selbst wenn der Wagen nur einen Augenblick unbeaufsichtigt bleibt. Es giebt eine besondere Klasse von Dieben, welche vorzugsweise darauf ausgehen, von unbeaufsichtigten Wagen Mäntel, Schachteln und andere leicht transportable Gegenstände zu stehlen und diese Diebe werden es niemals veräumen, von jeder Unachtsamkeit ihren Nutzen zu ziehen.

So wurde am gestrigen Tage einem Gutsbesitzer, der sich nur einen Augenblick von seinem Wagen entfernt hatte, um in einem Gewölbe eine Kleinigkeit zu kaufen, ein großer Pelz, schwarzer Wä, mit lichtblauen Ueberzug, mehr als 50 Rthl. Werth, gestohlen. An demselben Tage wurde von einem ebenfalls unbeaufsichtigten Wagen eine Schachtel gestohlen, in welcher sich mehrere weiße Taschentücher, Strümpfe, Socken gothisch gezeichnet, O. S. u. R. S., 1 schwarzseidenes Halstuch und mehrere Toilettegegenstände befanden. — Auf der neuen Junkernstraße wurde ein großer kupferner Kessel, von 12 Kannen Inhalt, gestohlen, da die Küche, in welcher er sich befand, sehr leicht zugänglich, und so gut wie unverschlossen war. — Bei den langen Abenden haben die hiesigen Diebe, wie gewöhnlich im Winter, ihr Augenmerk auf die Bodenkammern gerichtet. Viele der letzteren sind jetzt, da sie gewöhnlich schlecht verwahrt und selten von den Eigenthümern besucht sein, erbrochen und die darin befindlichen Gegenstände gestohlen werden. Es wird daher Jeder, welcher Kleider, Betten u. dgl. auf einer Bodenkammer aufbewahrt, wohl daran thun, ein tüchtiges festes Schloß vorzuhängen und aufmerksam auf sein Eigenthum zu sein.

Breslau, 20. December. Die blinde, 91 Jahre alte Kretschmer, die seit 12 Jahren von Seiten der Armenpflege keine Unterstützung erhalten, außer daß sie vor 6 Jahren in die Kasematten aufgenommen worden ist, — konnte nicht ahnen, daß man sie den Händen, der Sorgfalt und Pflege ihrer Tochter und Enkelin jetzt erst zu entreißen beabsichtige. Unvermuthet kam ihr die Botschaft: „sie möge ihre Betten — die ihr, wie berichtet, vor Kurzem geschenkt wurden — zusammennehmen, denn sie werde sofort ins Armenhaus gebracht.“ Die Blinde und ihre Tochter protestirten. Acht Tage später — es war vergangenen Freitag — wurde dieser Versuch auf eine Weise erneuert, daß es nothwendig ist, ihn öffentlich zur Sprache zu bringen. Ein Armenhaus-Diener, von zwei Männern begleitet, erscheint in den Kasematten, vor denen sie ein Tragbette zurückgelassen. Die Aufforderung an die alte, nur noch mit einem schwachen Faden am Leben hängende Frau: „sogleich ins Armenhaus mitzukommen,“ hat keinen andern Erfolg, als das erste Mal. Da gebietet der Diener den beiden Männern, auf seine Verantwortung hin Gewalt zu gebrauchen. Die Tochter aber wirft sich über das Bette ihrer Mutter; die Greisin umklammert mit ihrer letzten Kraft die Tochter und stößt so schreckliche Schmerzensrufe aus, daß der Armenhaus-Diener fortteilt und nach einiger Zeit mit einem Gensdarmen, den er sich zur Hilfe geholt, zurückkehrt. Die Tochter macht außer dem für jedes Auge sichtbaren körperlichen Zustande der Mutter den Grund geltend, daß Letztere auf keine Unterstützung, am allerwenigsten auf Trennung von den Thorigen, angetragen, daß man höchstens das Recht habe, ihr die Kasematten aufzukündigen, nicht aber sie ins Armenhaus zu zwingen. Der Gensdarm hat Einsicht genug, daß die plötzliche Ortsveränderung und gewaltfame Abführung unter den vorhandenen Umständen leicht den Tod der Frau noch während des Transportes herbeiführen könne. Er giebt also den Rath, die Abgesandten möchten zurückgehen, das Vorgefallene berichten und von einem Arzte untersuchen lassen, ob die blinde Kretschmer die Ueberfiedlung auszuhalten im Stande sei.

Es wird nun Jeder sich selbst die Frage stellen und beantworten können, ob solches Verfahren nach dem



Prinzip einer humanen, den Umständen angemessenen und guten Armenpflege zu billigen ist oder nicht.

F. W. Wolff.

### Weihnachten.

Auch die Konditoreen haben zu dem heurigen Weihnachtsfeste ihre Lokale wieder mit allerlei köstlichen Sachen dekoriert. Das glüht und glimmert und strahlt und schimmert Alles so herrlich und liegt so bunt durcheinander: Menschen, Thiere, Pflanzen u., daß ich ein Buffon sein müßte, wollte ich diese süßen Geschöpfe, Zucker- und Marzipan-Gebilde gehörig klassifizieren. Ich werde mich daher darauf beschränken müssen, das Hervorragendste davon zu erwähnen, ver spreche aber dafür mit scheelem Rezensenten-Auge auch auf die lebendige Dekoration der Lokale, auf die Stammbevölkerung einen Blick zu werfen. — Perini auf der Junkerstraße hat die vornehmste Konditorei. Hier lüchelt die vornehme Geburt und das vornehme Wissen Baisers und schlürft duftigen Kaffee. Von einer Ausstellung ist nicht sonderlich was zu merken, denn die Weihnachtsen sind nur für arme, proletarische Herzen geschaffen, auf daß sie auch einmal glücklich werden. — Manatschal am Ringe ist für Breslau, was Striehn für Berlin. Täglich um 11 Uhr Morgens kann man hier die politischen und belletristischen Schriftsteller beisammen finden, in den reichlich vorhandenen Zeitungen und Journalen herumlesend oder lebhaft conversirend über Politik oder Theater. Hier allein findet man dieses Jahr ein bedeutenderes Zucker-Kunstwerk. Es stellt einen römischen Triumphbogen dar und ist recht geschmackvoll gearbeitet. Die Ausstellung ist reich an Attractionen und anderen charakteristischen Bildereien. — Dr. Landi wird sehr stark besucht von jungen Kaufleuten, Studenten und Elegants, von denen die ersteren die Anzeigen in der Breslauer und Schlesischen Zeitung, die letzteren gar nichts, höchstens die Freikugeln lesen. In einer Ecke des Lesezimmers haben Militärs außer Diensten Posto gefaßt, die sich öfter über Spanien, Frankreich und England lebhaft unterhalten. Die Zeitungen und Journale sind gut gewählt. Der Beobachter an der Spree, das treue Abbild des trägen märkischen Flusses, sollte eigentlich in keinem öffentlichen Lokale mehr ausgelegt werden. Das Getränk und Backwerk ist gut und die Preise niedrig. — Seechi auf der Ohlauer Straße hat die fleißigsten Zeitungsleser. Ich habe gewiß Geduld: ich könnte mir z. B. die neueste Tragödie des Hrn. Kellstab ansehen, ohne einmal den Mund zu spitzen — aber ich kann außer mir gerathen, wenn ich in einer Konditorei auf ein Blatt warte, das ein sogenannter fleißiger Leser in seine Hände bekommen hat. Zuerst wird der Adler oder das Wappen angesehen, ob er oder es heut auch gut gerathen sei, dann geht's ins glückliche Arabien der Beförderten und Dekorirten, hernach muß der leitende Artikel zweimal gelesen werden — und nun sofort durch das Meer der Anzeigen bis dahin, wo der Preis der Zeitung angegeben ist. Solcher Leser giebt's bei Seechi mehrere. Andere seiner Gäste lesen wieder gar keine Blätter, z. B. die Damen, die des Abends hier zu treffen, und die da sind wie die Lilien des Feldes, die nicht nähen und nicht spinnen und doch herrlicher einhergehen als Salomo in seiner Pracht. Die Weihnachtsausstellung ist reich zu nennen. — Barth am Ringe hat ein sehr beengtes Lokal, das deshalb auch von solchen Gästen, die neben dem Kaffee auch Politik schlürfen wollen, spärlich besucht wird. Die Ausstellung bietet viele schöne Sachen dar, die symmetrisch und mit Geschmack geordnet sind. — Seechi auf der Albrechtsstraße hat hübsche Traganfiguren in seiner Ausstellung und reichliches Lesefutter, von denen die zwei israelitischen Zeitungen die Physiognomie des Publikums bestimmen. — Besser wär's allerdings, wenn all die einzelnen in den verschiedenen Lokalen zerstreuten Blätter zu einem Ganzen vereinigt würden; das gäbe einen herrlichen Christbaum, um den sich viele ehrenwerthe Männer unserer Haupt- und Residenzstadt mit ungeheurer Freude schaaren würden. Hoffen wir, daß es bald geschieht.

A. R.

† Breslau, 19. Dezember. Am 16. Dezember brannten in einer Vorstadt zu Jauer 12 Possessionen, darunter 2 Vorwerke und außerdem 2 Scheunen ab, wodurch 46 Familien ihres Obdachs beraubt und eine Frau bei dem Retten ihrer Sachen im Feuer so beschädigt wurde, daß ihre Genesung zweifelhaft ist. Eine Kuh, 1 Schwein und 2 Ziegen kamen in den Flammen um. Das Feuer scheint durch eine Verwahrlosung entstanden zu sein.

\* Hermsdorf, im Dezember. Es ist ein sehr richtiger Satz, den man in unsern Tagen, wenn von der Zunahme der Verbrechen oder der Entfittlichung der unteren, dem Elend preisgegebenen, Volksklassen die Rede ist, aussprechen hört, man müsse bei den verwahrloseten Kindern anfangen, und sie durch eine gute Erziehung vor dem moralischen Untergange bewahren. In Folge dieser ganz richtigen Ansicht haben sich an verschiedenen Orten Anstalten zur Erziehung sittlich-verwahrloseter Kinder gebildet. Es ist dies eine sehr schöne und echt christliche Aufgabe, da der Stifter unserer Religion in dem bekanntesten Gleichnisse von dem verlorenen Schaf zur Genüge ausspricht, wie hoch in seinen Augen die Bemühungen zur Rettung einer Menschenseele gelten.

Besser wär' es allerdings, man nehme sich der Kinder an, von denen zu befürchten ist, sie möchten verwahrloset werden, indem man sie in bessere Umgebungen brächte. Denn die Lösung der Aufgabe an bereits verwahrloseten Kindern ist schwer und theilweis sehr unsicher. — Es kann, wie man ohne Weiteres einräumen kann, nicht gleichgültig sein, wie der Geist einer Anstalt ist, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, verwahrlosete Kinder sittlich zu heben; denn so wie „Wasser solche große Dinge nicht thut“, auch „Essen und Trinken“ es nicht vermag; ebenso wenig wird das bloße Dasein einer solchen Anstalt es vermögen. In der Bresl. und Schles. Zeitung Nr. 282 wird die Frage aufgeworfen, „ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, die verwahrloseten Kinder in der Hauptstadt nach Schreiberhau in das dasige Institut zu bringen und in der stärkenden Gebirgsluft erziehen zu lassen.“ Der Gedanke an sich, die einer moralischen Heilung bedürftigen Kinder aufs Land zu bringen, ist ein sehr guter und verdient alle Beachtung. Wie der bloße Aufenthalt auf dem Lande in den Sommermonaten den geschwächten Organismus des Stadtmenschen physisch stärkt, so ist auch gewiß das Leben jener unglücklichen Kinder in guten Familien bei ländlichen Beschäftigungen ohne Weiteres schon eine sittliche Kur. Allein, warum sollen denn die Kinder grade nach Schreiberhau gebracht werden? Man wird sagen: weil dort eine Anstalt besteht. Ich erwidere: wozu bedarf es erstens einer solchen. Wenn ich nicht irre, wird die Unterhaltung eines Kindes in der Anstalt 30—40 Thlr. jährlich kosten. Wie viel rechtschaffene Familien giebt es in der Provinz, und wenn es auf Gebirgsluft abgesehen ist, namentlich in unserm Gebirge, welche für die Hälfte jenes Geschäft übernehmen würden. Es gibt noch Leute, die, wenn auch nicht systematisch, doch naturgemäß, Kinder zu guten Menschen erziehen können. Der Zusammenfluß von verwahrloseten Kindern in einer Anstalt — es liegt auf offener Hand, und bedarf keines Beweises — kann der Besserung nur hinderlich sein. Die Verbrecher in den Zuchthäusern will man absondern und die verwahrloseten Kinder zusammenbringen? Ich will mich einstweilen nicht näher aussprechen, es soll aber, sobald man mich veranlaßt, geschehen. Bei der Erziehung kommt Alles auf den Geist an, in dem sie erfolgt. In jenem Aufsätze der Zeitungen ist davon nicht die Rede. Wir bedürfen eine von allen pietistischen Inflationen freie Erziehung. Ob die Schreiberhauer Anstalt der Punkt ist, sie zu geben, will ich dem Urtheile der Provinz überlassen. Der Ursach, von dem jede Erziehung ausgehen muß, ist: „Glaube an die Güte der Menschennatur!“ Jede sittliche Hebung ist a priori unmöglich, wo man von der Verbodenheit derselben beginnt. Mögen diejenigen, welche der Anstalt näher stehen, welche ihre Wirkungen kennen — mir sind sie unbekannt — darüber, welches der obigen Prinzipien das Institut trägt, sich aussprechen. So viel weiß ich, daß in unserm Gebirge kein außerordentliches Vertrauen zu derselben herrscht, weil man, wie bei dem dasigen Mäßigkeitsvereine, der eben deshalb auch keine besondere Ausdehnung erlangt, pietistische Tendenzen fürchtet. Aus demselben Grunde entbehren auch der Bibel- und Missionvereine einer möglichen größern Theilnahme. Wäre in Betreff der Anstalt für verwahrlosete Kinder die geäußerte Befürchtung aber auch unbegründet, so würde hier immer erst noch die Frage beantwortet werden müssen, ob es überhaupt wünschenswerth sei, verwahrlosete Kinder an einem Orte, ja gar in einer Anstalt zu vereinigen; oder, ob nicht vielmehr ein Unterbringen bei rechtschaffenen Familien den Vorzug verdiene. Es ist anzunehmen, daß die reine Gebirgsluft auch bei ihnen ihren stärkenden Einfluß äußern werde. Wir bedürfen gesunden Menschenverstand und Tugend, dazu muß erzogen werden.

### Mannigfaltiges.

— Das Gerücht von dem Tode des beliebten Sängers Eike hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Derselbe gab Anfangs d. M., nach einem Berichte der Wiener Theater-Zeitung, auf dem Theater in Graz einen Cyclus von Gastrollen, die sich der beifälligsten Aufnahme erfreuten.

— Aus einem Schreiben des Professors Genomellaro zu Catania an den Gehelmenrath v. Leonhard entnehmen wir folgende Thatsachen über den neuesten Aetna-Ausbruch: „Noch war kein Jahr abgelaufen, seit der Eruption, welche den 27. November 1842 anfang und deren Erscheinungen am 28sten Dezember endigten, als am 17. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, am westlichen Berggehänge, in der „wüsten“ Region, nach und nach fünfzehn Schlünde sich öffneten, denen Rauch entstieg und welche, in großer Menge, glühende Schlacken und vulkanischen Sand auswarfen! zugleich bebte der Boden und man vernahm heftiges unterirdisches Geräusch. Zehn jener Schlünde befanden sich einander so nahe, daß die aus den Tiefen emporquellende Lava sehr bald eine einzige Spalte von vierhundert Schritten Länge und etwa fünfzig Schritten Breite daraus bildete. Aus dieser Spalte ergoß sich

der Blutstrom mit so ungewohnter Schnelligkeit, daß er binnen wenigen Stunden die Lava von 1832 überstieg und seitwärts durch die Wadungen von Averno und Maletto, in der Nähe der Monti Cigitto und Lepore, sich wälzte. Am nächstfolgenden Tage schon hatte der Strom die angebaute Gegend des Monte Papparia durchschritten, indem er überall viel Schaden anrichtete. In gerader Linie rückte derselbe gegen die Stadt Bronte vor und setzte deren Bewohner, die von den Unfällen, durch die Eruption des Jahres 1832 herbeigeführt, sich kaum erholt hatten, in größten Schrecken. Glücklicherweise traf die Lava auf den gegen Süden gelegenen Hügel La Vittoria; von hier nahm sie ihren Lauf gegen die „Consular-Straße“, welche von Palermo nach Messina führt. Nun schien die Glutmasse weniger schnell vorzurücken; am 22. November hatte sie die Straße noch nicht berührt, erst am 23sten fand dieses statt, und den 24sten Schritt dieselbe darüber hin. Mit abnehmender Geschwindigkeit senkte sich der feurige Strom dem Thale zu, in welchem der Simeto fließt, der bekanntlich das Weingebiet von den Secundärlagerungen bei Placa scheidet. Während des Verlaufes dieser Tage stieß der große Krater Säulen dichten Rauches aus, beladen mit vulkanischem Sande, auch Salzsäure und schwefelige Säuren enthaltend. Gewächse, auf welche dieser Rauch sich senkte, namentlich Orangenzweige und Citronenbäume, wurden gleichsam verbrannt. Besonders ereignete sich das auf einer weiten Strecke im Osten und Süden des Vulkans, wohin Winde den Rauch führten. Die große Spalte, aus den 10 Eruptionsschlünden entstanden, läßt nirgends einen Regel von aufgehäufter vulkanischer Material wahrnehmen, beide Ränder aber erschienen mit Schlacken und mit Sand bedeckt. Die Lava hat eine halb verglaste, eisenreiche, schwere Grundmasse von grauer Farbe; Feibspat (Labrador?) Blättchen liegen in dieser Grundmasse, hin und wieder auch Augitkrystalle. Am 24. November Vormittags bemerkte man, daß im Norden des großen Kraters, an der Coriazzo genannten Stelle noch ein Schlund sich aufthat. Bald entloß demselben ein unbedeutender Lavaström, welcher seine Richtung nach dem Gehölze von Maletto nahm. Denselben Tag ereignete sich, um halb zwei Uhr Nachmittags, ein außerordentliches und sehr unglückvolles Phänomen in der Tiefe des Abhanges vom Simetothale. Hier, wo überaus fruchtbare Ländereien sich befinden, hatte die zuerst erwähnte Lava das Ende ihres Laufes erreicht, Viele Menschen waren beschäftigt, die Bäume zu fällen, welche möglicher Weise noch eine Beute der Glutmasse werden konnten. Sie nahen mit großer Vorsicht; aber plötzliche fand eine sehr heftige Explosion statt; vielleicht in Folge gewaltsamen Entweichens von Wasser auf dem Boden. Der größte Theil der Arbeiter blieb todt auf dem Platze; die wenigen, welche sich retteten, sind schwer verletzt, durch umhergeschleuderte Lavabruchstücke sowohl, als dadurch, daß sie gewaltsam zu Boden geworfen wurden. Ein so furchtbares Ereigniß, das zu dem großen Schaden verwüsteter Ländereien — die einzige Nahrungs-Quelle Umwohnender — sich gesellte, machte die neueste Eruption besonders schrecklich. Sollte noch ein weiteres Vorrücken der Lava gegen den Fluß hin stattfinden, so werden, durch Austreten des Wassers, die Verluste immer größer; ja es wäre denkbar, daß der Simeto einen andern Lauf nähme.“

(D. N. U. Z.)

— Unter den verschiedenen Unglücksfällen, die durch die Stürme vom 9ten, 10ten und 11ten d. M. in der Nord- und Ostsee herbeigeführt wurden, ist einer der beklagenswertheften der Schiffbruch des Hamburger Schiffes „Julia“, aus Rio-Janeiro kommend. Es hatte bereits einen Lootsen an Bord, und war am 9ten Cuxhaven passiert auf dem Strome, als es in der Nacht auf Gelbsand scheiterte. Die ganze Mannschaft, der mitgenommene Lootse, dessen Ausbleiben in Cuxhaven Verdacht erregte, worauf der Loots-Commandeur hinausfuhr und das Hintertheil des Schiffes zertrümmert auffand, und mehrere Reisende sind untergegangen. Zwei Hamburgische Reisende hatten sich in Falmouth ans Land setzen lassen, um über London hieher zurückzugehen. Sie sind die einzigen Geretteten.

— (Zürich.) In den letzten Tagen hat sich in der Gemeinde Bauma wieder an einem schauerlichen Beispiel gezeigt, wie weit religiöser Fanatismus sich vertieren und zu welcher empörenden Ausartung er führen kann. Ein achtjähriges Kind wäre nämlich bald das Opfer wahnwitziger Versuche, den Teufel auszutreiben, geworden. Die Geschichte ereignete sich in der Familie des im Jahr 1839 in den Gr. Rath gekommenen Herrn Jakob Spöri in Bauma. Er selbst war mit in derselben thätig und eine Hauptrolle spielte dabei das berühmte „Regel“, von Pfäffikon, das von Herrn Spöri in seiner Familie aufgenommen ward. Die Polizei ist eingeschritten, das „Regel“ in seine Heimath gebracht, Spöri selbst aber, so viel wir wissen, noch nicht eingezogen worden.

(Zürich, Z.)



(Pest.) Der „Ungar“ erzählt: „Ein merkwürdiger Vorfall, welcher sich bei einem unserer ersten Banquiers hier zutrug, beweiset wieder, wie weit ein Mensch in einer unglückseligen Stunde verleitet werden kann. Um 12 Uhr Mittags kam ein ziemlich hochgestellter Herrschaftsbeamter zu jenem Banquier, und wollte mit ihm in seinem Arbeitszimmer unter vier Augen sprechen. Der Banquier, welcher ihn kannte, ließ ihn eintreten, obgleich es ihm auffiel, daß jener den Mantel nicht ablegte. Allein kaum in's Zimmer getreten, zog Jener sofort einen Brief hervor und überreichte ihn dem Banquier. Dieser sah sogleich auf die Unterschrift, und da er sie nicht für die erkannte, welche es sein sollte, machte er den Ueberbringer darauf aufmerksam, worauf dieser sagte: „Lesen Sie nur!“ — Der Inhalt des Briefes war, daß sogleich an den Ueberbringer 20,000 Gulden übergeben werden sollen, widrigenfalls sie Beide, wenn der Banquier sich nur im Geringsten weigere, oder Miene um Hilfe zu rufen machen würde, nicht lebendig das Zimmer verlassen, und noch viele Andere in das Verderben mit hineinziehen würden, indem der Ueberbringer 15 Pfund Pulver in einem Gürtel um den Leib gewickelt habe, darin eine Pistole mit aufgezogenem Hahn, welche er bei der leisesten Bewegung in Brand setzen würde. Der Banquier wollte ihm eben das in diesem Zimmer liegende Geld pr. 2000 fl. übergeben: da ging die Thüre auf und sein Buchhalter trat herein, und brachte einen Brief zum Unterzeichnen. Jetzt sprang der Banquier auf den Beamten los, packte ihn bei den Armen, wobei der Buchhalter seinem Herrn natürlich beistand, und mit Hilfe eines Advokaten und der herbeigerufenen Hausleute banden sie dem Unglücklichen, welcher sich alle Mühe gab, die Pistole zu erfassen, die Hände auf den Rücken, und ließen ihn, berücksichtigend seine bisher eingenommene Stellung und sein jetziges Unglück, in einem Fiaker auf das Comitathaus bringen. Er hatte wirklich in einer Art Panzer, mit 15 Pfund Pulver gefüllt, eine geladene Pistole stecken, und Alles deutete darauf hin, daß er es mit seiner Drohung ernst gemeint. Wir enthalten uns jedes Commentars zu dieser Begebenheit, sie ist ein nicht unwichtiger Beitrag zur Sittengeschichte unserer Verhältnisse.“

(Paris.) Mlle. Rachel hat abermals einen Journalisten vor das Justizpolizeigericht citiren lassen. Sie scheint allen ein tragisches Schicksal bereiten zu wollen. — Die Gesellschaft der Orleans-Eisenbahn hat ein nachahmungswerthes Beispiel gegeben, indem sie unter der Leitung ihres Ober-Ingenieurs einen Kursus praktischer Vorlesungen über die Zusammensetzung der Lokomotiven und die Grundzüge des Baues derselben, zur Belehrung aller bei der Gesellschaft angestellten Personen, die mit dem Maschinenwesen zu thun haben, geordnet hat.

Der Magdeburger Zeitung meldet man aus Dresden, 16. December: „Die Sonnambule, Amalie Klünger, hat namentlich seit Auffindung des ertrunkenen Kindes eine große Autorität hier gewonnen. Von allen Seiten strömt man zu ihr hin, um sie in ihrem magnetischen Schlafe nach verlorenen, verborgenen Dingen zu fragen, um Heilung von allerlei Uebeln bei ihr zu erbitten, um ihre magnetische Kraft zur Heilung selbst anzuwenden. Eine Menge Neugieriger und Hülfbedürftiger umlagert förmlich ihr Haus, so daß von der Behörde eine Waage aufgestellt werden mußte und Bittlets abgetheilt werden, um den allzugroßen Zudrang abzuhalten. Zu Vornehmen wird sie magnetisch schlafend im Wagen abgeholt, und man ist voll von den Aufschlüssen, die sie giebt. Im hiesigen Anzeiger ist ihr schon zu mehreren Malen Dank für die gespendete Hilfe abgestattet worden. Ueberhaupt scheint man in Dresden viel auf Sonnambulismus und Magnetismus zu geben, weshalb, wenigstens früher einige Mal, der Betrug eine leichte Spielrolle gehabt hat.“

\* Handelsbericht.

Berlin, 18. Dez. Bei der fortdauernd gelinden Witterung trafen in der vorigen Woche durch beide Kanäle wiederum bedeutende Getreidezufuhren hier ein; wenn dieselben auch einen ferneren Preisdruck nicht herbeiführten, wirkten sie doch auf die Meinung und Kauflust, welche Letztere für alle Artikel sehr schwach war.

Weizen, gelber schles. 87 1/2 Pfd., wurde Anfangs voriger Woche noch mit 52 Rthl. bezahlt, später aber dazu mehrfach angetragen; heute würde über 51 Rthl. nicht zu kommen sein. Schles. weißer Weizen ist 53—55 Rthl. zu notiren. Märkischer gelber Weizen, 88—90 Pfd. wiegend, trifft jetzt häufig hier ein und bedingt 52—52 1/2 Rthl.

Für Roggen fehlen Käufer; um der hier kostspieligen Lagerung zu entgehen, bewilligt man den Schiffen hohe Liegegebühren. Der Absatz beschränkt sich jetzt auf den Detail an unsere Consumenten, welche zahlen für 82 Pfd. 33 1/4 Rthl., 83—84 Pfd. 34—34 1/4 Rthl., 85 Pfd. 34 1/4—35 Rthl. Frühjahrs-Lieferung ist mit 34 1/2 Rthl. angetragen, 34 1/4 Rthl. sind zu machen.

Gerste geht wenig um; große in loco und pro Frühjahr ist mit 25 Rthl. angetragen, Käufer bieten 24—24 1/2 Rthl. pro 25 Schfl.

Hafer in loco ist mit 16 1/2—17 Rthl. erlassen; pro Frühjahr bedang 48 Pfd. 16 1/2 Rthl., 50 Pfd. 17 Rthl. pro 26 Schfl.

Erbsen, vom Boden werden mit 35—36 Rthl. detaillirt; pro Frühjahr 33—33 1/2 Rthl. bezahlt.

Delsaaten ohne Umgang; Forderungen sind 71—72 Rthl. für Winter-Rapps, 68 Rthl. für Wintererbsen, 54—58 Rthl. für Sommererbsen. Da diese Preise nicht zu bedingen sind, gehen Inhaber meist zu Boden.

Von Rüböl trafen in voriger Woche sehr bedeutende Zufuhren hier ein, welche den Preisen eine rückgängige Tendenz gaben. Wir notiren loco 11 1/4—1/6 Rthl., Dezbr. 11 1/2 bis 1/2 Rthl., Januar, Mai 11 1/4—1/6 Rthl., Septbr., Oktober 11 1/4—1/2 Rthl. Der seit gestern eingetretene gelinde Frost wirkte günstig auf den Markt und heute war es fester mit dem Artikel. Reinöl 10 5/8—11 Rthl. Palmöl 11 1/3—1/2 Rthl.

Mohnöl 15 Rthl. Hanföl 13 1/3 Rthl. Süsseithron 10 Rthl. pro Ctnr.

Rother Kleesamen in feiner Waare bleibt knapp und bedingt willig 15—16 Rthl., Mittelgattungen und ordinäre treffen von Litthauen und Preußen hier ein, finden aber zu den Preisen von 11—14 Rthl. pro Ctnr. wenig Beachtung.

Weißer Kleesamen liefert uns Pommern, doch nur in ordin. und Mittelforten, welche 17—23 Rthl. pro Cntner bedingen.

Spiritus fest; loco 15 1/4—15 1/2 Rthl., pro Frühjahr 15 1/4—15 1/2 Rthl. pro 10,800 %.

Stettin, 16. Dezbr. Auch die letzte englische Post hat uns die schon so lange sehnlichst, aber vergebens erwarteten Neuigkeiten auf Weizen nicht gebracht; im Gegentheil lautete sie sehr niedererschlagend für alle auf einen Export dahin berechneten Spekulationen: nur die feineren Sorten Weizen konnten die früheren Preise bedingen, während die geringeren bei einem Preisabschlage von 3—4 Sch. pr. Quarter schwer verkäuflich waren. Unsere früher schon ausgesprochene Befürchtung, daß die theilweise geringe Beschaffenheit des englischen Weizens die Durchschnittspreise in jenem Lande niedrig und demgemäß den Zoll hoch erhalten werde, gewinnt dadurch nur mehr Wahrscheinlichkeit; sollte sie sich verwirklichen, so könnten bei dem hohen Stande unserer Preise Verluste nicht ausbleiben.

Diese Ueberzeugung erhält unsern Weizenmarkt sehr still und verhindert bedeutende Umsätze. Forderungen sind: 53 Rthl. für alten, 48—50 Rthl. für neuen gelben schlesischen, 56 Rthl. für alten, 50—52 Rthl. für neuen weißen schlesischen Weizen. Kauflust besteht nur für schönen, schweren märker und vorpommerschen Weizen, welche 50—52 Rthl. bedingen.

Reggen loco mit 34 Rthl. angetragen, pr. Frühjahr 33 1/2—1/3 Rthl. bezahlt.

Dierbruch-Gerste 24 Rthl. gefordert, 23 Rthl. geboten. Hafer 16 1/2—17 1/3 Rthl. nach Qualität.

Delsamen gar nicht angetragen. Schlagleinsamen bedang 52—52 1/2 Rthl.

Rüböl loco 10 1/4—1/3; pr. März, April, Mai geschahen starke Umsätze zu Preisen von 10 1/2—11 Rthl.

Reinöl loco 10 1/4 Rthl., pr. April 10 3/4 Rthl. bezahlt. Palmöl 11 1/4 Rthl., Gallipoli-Baumöl 14 1/2 Rthl. trs.

Süsseithron 9 5/8—10 Rthl., Berger Leberthran 26 1/2—27 Rthl., Pottasche, Casanische 9 1/4 Rthl. pr. Ctnr.

Seringe ohne Umsatz; große Berger 5 1/2—5 1/2 Rthl. trs., schottische Füllbrun 7 1/4—7 1/2 Rthl. trs.

Farbholz: Campeche 3 1/6—1/4 Rthl., Jamaika 2 1/2—2 1/2 Rthl.

Rother Kleesamen ist in guter jähriger Waare mit 15 1/2—16 Rthl. zu haben. Weiße Kleesaat knapp und fest auf 19—25 Rthl. gehalten.

Säeinsamen, Rigaer 7 3/4—8 Rthl., Pennauer 8 3/4—9 Rthl., Bindauer 9 1/4 Rthl., Memeler 6 5/8 Rthl.

Spiritus in loco 26 1/4 %, pr. Frühjahr 24 %.

Schottisches Roßeisen mit 35 Sgr. angetragen.

Auflösung des Rathsels in der gestrigen Sg.: Kochinchina. Koch—in-China.

Der Theaterbericht über die neueste Oper des Kapellmeisters Hrn. Seidelmann, welche sehr beifällig aufgenommen wurde, wird nach der zweiten Aufführung erscheinen.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth. Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 2ten Male: „Das Fest zu Kenilworth.“ Große romantische Oper mit Ballet in 3 Akten, frei nach Walter Scott. Musik von Eugen Seidelmann.

Freitag, zum ersten Male: „Die Memoiren des Satans.“ Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet von L. B. G. — Personen: Robin, Hr. Heckscher. Der Marquis von Lormias, Hr. Henning. Chevalier de la Rapinière, Hr. Wohlbrück. Graf von Cerny, Hr. Pollert. Die Gräfin, seine Gemahlin, Mad. Wiedermann. Die Baronin von Ronquerolles, Madame Herbst. Marie, ihre Tochter, Mlle. Antonie Wilhelmi. Jean Gauthier, Hr. Kottmayer. Valentin, ein alter Diener, Hr. Schwarzbach. Frau Giraud, Pächterin, Mad. Clausius.

Die Ausstellung und der Verkauf der Handarbeiten des Jungfrauen-Vereins findet im Fränkelschen Hospitale, Antonienstraße Nr. 6, statt.

Breslau, im December 1843. Der Vorstand.

Entbindungs-Anzeige. Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Siebert, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an: Albert Gustav Becker, Kaufmann. Breslau, den 20. December 1843.

Entbindungs-Anzeige. Diesen Morgen 1 1/4 Uhr wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Weigelt, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Probatschütz, den 19. December 1843. W. Scholz.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen 12 1/4 Uhr nach langen und schweren Leiden erfolgte Dahinscheiden unserer innigst geliebten Schwester, Pflegemutter und Schwiegermutter, der verewittweten Kammerer Caroline Goldberg, geb. Rücker, in dem Alter von 77 Jahren und 8 Tagen, zeigen, statt jeder besonderen Meldung, und unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, allen enttrenten Verwandten und Freunden hiermit tief betrübt an: Amalie Rücker, als Schwester, Rosalie Scholz, geb. Wylus-Rücker, als Pflegtochter, Carl Scholz, als Schwiegersohn. Dyhernfurth, den 19. December 1843.

Großer Maskenball im Tempelgarten.

Das Nähere werden die Anschlagzettel besagen.

Die für arme Kinder — zu denen noch einige hilflose resp. mehr als 70 und 80 Jahr alte Männer und Frauen treten — bestimmte

Weihnachtsbescheerung

wird mehrfachen Wünschen Solcher gemäß, die persönlich zugegen sein wollen, nicht früh um 9 Uhr, sondern

Montags den 25. Dezember, Nachmittags um 4 Uhr, im Hause des Kaufmann Herrn F. A. Held (Dhlauerstraße Nr. 9) stattfinden. An Hemden, Strümpfen und Schuhen für Kinder ist noch großer Mangel.

Breslau, den 20. December 1843. Das provisorische Comité.

300 Rthl. werden auf eine Landwirthschaft zur ersten Hypothek zu 5 % Zinsen sofort gesucht Nikolaistraße Nr. 55 bei C. F. Jettel.

Kündigung von Stadt-Obligationen.

Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Auslosung der mit Term. Johannis 1844 zu amortisirenden Stadt-Obligationen sind gezogen worden:

I. über 500 Rthl. Nr. 3539. 3948. 6196. 6812. 6841. 6980. 7020. 7053. 7109. 7153.

II. über 400 Rthl. Nr. 5537.

III. über 300 Rthl. Nr. 3210. 3212. 5124.

IV. über 200 Rthl. Nr. 4232. 5668. 5868. 5875. 6275. 6288. 6327. 7365. 7483. 7544. 7583. 7755. 7814.

V. über 100 Rthl. Nr. 253. 1682. 1788. 1974. 2190. 2339. 2511. 2822. 3354. 4065. 4450. 4541. 5721. 5904. 6047. 6098. 6439. 6440. 6456. 6498. 6515. 6632. 6648. 6671. 7985. 8232. 8301. 8324. 8331. 8340. 8406. 8414. 8423.

VI. über 50 Rthl. Nr. 340. 357. 1379. 1449. 1597. 2146. 4091. 4546. 5053. 5079. 5335. 5994.

VII. über 25 Rthl. Nr. 4401. 4861. 5088. 5251.

Zusammen über einen Kapitalbetrag von 12,900 Rthl. lautend.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die ihnen nach denselben zustehenden, hiemit gekündigten Kapitalten Term. Johannis 1844 gegen Rückgabe der Obligationen bei unserer

Kämmereihauptkasse in Empfang zu nehmen. Die Verzinsung der ausgelosten Obligationen, von denen ein Nummern-Verzeichniß vom 27. d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerschaft sowohl, als auch an den Rathhausbüchsen und in sämtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Zurückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf.

Breslau, den 19. December 1843. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Eine junge Dame, welche fähig ist, in der französischen und italienischen Sprache, so wie im Klavierspielen und Gesang Unterricht zu ertheilen, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Gesellschafterin und giebt auf gewogentliche Anfragen nähere Nachricht: F. Wähl, Altbüßerstraße Nr. 31.

Kapitals-Ausleihung.

1. 10,000 Rthl. sind zum Termin Weihnachten d. J., 2. 25,000 Rthl. zum Termin Ostern k. J. gegen pupillarische Sicherheit à 4 % jährlichen Zinsen, und 3. 5—6000 Rthl. à 5 % sind auf höhere Dokumente sofort zu vergeben durch das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Stotter-Heil-Unterricht.

Um den Blinden mehrerer der geehrten Herren, welche der Prüfung am 29. Novbr. beigewohnt, zu genügen, werde ich Freitag den 22. Dezember, Mittags 12 Uhr, im Local der Freischule IV., Schmiedebrücke No. 28, einen Stotterer mit eigenthümlichen Sprachfehlern vorstellen. Pädagogen, so wie Freunde des Stotter-Heil-Unterrichts werden hierzu ergebenst eingeladen. Scholz, Lehrer.



In der Stuhlfischen Buchhandlung in Berlin erschien so eben, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, sowie in Krotochin durch Stock:

# Präsentirt das Gewehr!

Ein Geschenk für Knaben.

## Anleitung zu militairischen Spielen.

Mit vier Abbildungen der Uniformen des Preussischen Militairs von der Zeit des großen Kurfürsten bis auf die jetzige und einem colorirten Titelbilde.

Von **L. Schneider.**

Elegant cartonnirt. Preis 1 Rthl. 10 Sgr. netto.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Pleß, so wie in Krotochin durch Stock:

# Jugend-Bibliothek von Gustav Meriz.

Jahrgang 1840 (3 Bändchen, Preis 1 Rthl.)

Jahrgang 1841 (6 Bändchen, Preis 2 Rthl.)

Jahrgang 1842 (6 Bändchen, Preis 2 Rthl.)

Jahrgang 1843 (6 Bändchen, Preis 2 Rthl.)

Das erste Bändchen des Jahrgangs 1844 erscheint vor Weihnachten 1843. Die Subscribenten erhalten als Subscriptions-Prämie ein Weihnachtsbuch mit Stahlstichen gratis.

Diesemigen, welche den Jahrgang 1843 noch vor Weihnachten 1843 bestellen, erhalten auch noch die Subscriptions-Prämie, das Weihnachtsbuch mit 6 Stahlstichen, gratis. Für spätere Käufer kostet dasselbe: 20 Sgr.

Der Jahrgang 1843 enthält folgende 6 vortreffliche Erzählungen: 1) Fedor und Luise, oder die Sünde der Thierquälerei. 2) Der Kantor von Seeberg, oder: Pelzmütze und Gefangbuch. 3) Die Gefangenen im Kaukasus. 4) Die Belagerung von Freiberg. 5) Der reiche arme Mann. 6) Der Kinder-Kreuzzug, und 7) für die Subscribenten: das Weihnachtsbuch mit Erzählungen des Herausgebers und 6 schönen Stahlstichen.

Diese Jugend-Bibliothek, welche regelmäßig fortgesetzt wird (alle zwei Monat erscheint ein Bändchen), bringt die neuesten Erzählungen des als Jugend-Schriftsteller hochgeachteten Meriz. Es wird gebeten, die Bestellung darauf zeitig zu machen, da die bestellten Exemplare erst von Berlin verschrieben werden müssen.

M. Simon in Berlin.

## Handlungs-Verlegung.

Unsere Musikalien-Handlung, das damit verbundene Leih-Institut und die Lesebibliothek ist nach dem neuen Hause, Schuhbrücke Nr. 27, verlegt worden.

**F. E. C. Leuckart.**

Die neuesten Tänze von **Strauss, Lanner, Labitzky, Gungl etc.**

Die schönsten Lieder von

**Tiehsen, Kücken, Curschmann, Löwe, Reissiger, Krebs, Banck, Taubert, Proch, Tauwitz etc.,**

sämmtliche Opern in allen Arrangements,

die berühmtesten Pianoforte-Compositionen von

**Liszt, Thalberg, Henselt, Chopin etc.,**

überhaupt Alles, was die musikalische Literatur Gediegenes aufzuweisen hat, in reicher Auswahl vorräthig bei

**F. E. C. Leuckart in Breslau, Schuhbrücke Nr. 27.**

## Empfehlenswerthe Musikalien.

Bei G. M. Meyer jun. in Braunschweig sind folgende **Opern im vollst. Klav.-Auszug** mit ital. oder französischen Original- und deutsch. Texte in sehr correcten, eleganten und wohlfeilen Ausgaben erschienen und bei **Ed. Bote u. G. Bock in Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8,** und Berlin, Jägerstrasse Nr. 32 zu haben:

Mozart's 7 Opern, complet 9 Rthl., dieselben einzeln:

Don Juan 1 1/4 Rthl. Titus 1 Rthl. Die Zauberflöte 1 1/2 Rthl. Figaro's Hochzeit 1 1/2 Rthl. Die Entführung aus dem Serail 1 1/3 Rthl. Cosi fan tutte (Weibertreue) 1 1/4 Rthl.

Idomeneus 1 1/2 Rthl. Ferner:

<b>Spontini's</b> Vestalin	1 1/2 Rthl.	<b>Rossini's</b> Tancred	1 1/2 Rthl.
<b>Cherubini's</b> Wasserträger	1 1/2 —	<b>Beethoven's</b> Fidelio	1 1/2 —
<b>Auber's</b> Stumme von Portici	2 1/2 —	<b>Weigl's</b> Sehweizerfamilie	1 1/2 —
<b>Rossini's</b> Barbier v. Sevilla	1 1/2 —	<b>Winter's</b> Opferfest	1 1/2 —
<b>Mehul's</b> Joseph	1 1/2 —	<b>Boieldieu's</b> weisse Dame	2 —
<b>Rossini's</b> Othello	1 1/2 —	<b>Paer's</b> Sargino	1 1/2 —
<b>Cimarosa's</b> die heimliche Ehe	2 —	<b>Boieldieu's</b> Johann von Paris	1 1/2 —
<b>Rossini's</b> die diebische Elster	2 1/2 —	<b>Bellini's</b> Norma	1 1/2 —
<b>Bellini's</b> die Unbekannte (la straniera)	1 1/2 —	<b>Rossini's</b> die Belagerung von Corinth	2 1/2 —

Eben daselbst sind vorräthig obige, so wie alle übrigen

**Klavier-Auszüge im Arrang. zu 2 u. 4 Händen,** die Ouverturen zu denselben zu 2 und 4 Händen in grossen und in billigen Ausgaben.

Gleichzeitig empfehlen unser auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von Musikalien, Portraits berühmter Componisten u. Virtuosen, ächt römischen Saiten u. engl. Stahlfedern zu den billigsten Preisen.

**Eduard Bote et G. Bock**

in Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

## Die Musikalien-Handlung von F. W. Grosser,

vorm. C. Cranz, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80,

empfeilt ihr anerkannt vollständigstes, durch die neuesten Erscheinungen completirtes, hierorts

## Grösstes Musikalien-Leih-Institut

zu geneigter Benutzung, und gewährt bei billigen Bedingungen prompte Bedienung. Katalog in vier Bänden wird gratis verabreicht.

Auswärtigen werden Vortheile eingeräumt, die für jede Entfernung genügend entschädigen.

Auch sind alle neuen Erscheinungen in der musikalischen Literatur daselbst gleichzeitig zu haben.

Ausserdem empfehle ich mein Lager echt englischer **Stahlfedern** zu den billigsten Preisen.

**F. W. Grosser.**

# Die Kölnische Zeitung

sieht sich bei Anführung des Jahrgangs 1844 — des 31. ihrer neuen Folge veranlaßt, ihren Dank dafür auszusprechen, daß ihr Bestreben, den Interessen des großen Gesamt-Vaterlandes zu einem würdigen Organe zu dienen, allseitig so freundlich anerkannt wird. Sie hat nun eine solche Verbreitung gewonnen, daß kaum ein anderes deutsches Blatt sich einer grösseren rühmen darf, und ihr Leserkreis hat sich im Laufe dieses Jahres gleichwie in ganz Deutschland, auch in Belgien, Holland, Frankreich, England u. erweitert und sich selbst bis zu den deutschen Landesleuten in Amerika ausgedehnt. Dieses ehrende Vertrauen sich zu erhalten, ist die Pflicht, welche sie, so viel in ihrer Macht steht, auch ferner mit unablässigem Eifer zu erfüllen gedenkt. Bei der günstigen Lage Kölns und den vortheilhaftesten Eisenbahn- und Postverbindungen werden alle Nachrichten aufs rascheste mitgeteilt, namentlich vor andern wöchentlich sechsmal direkte Berichte aus England geliefert. Die Kölnische Zeitung hat einen bedeutenden Vorprung dadurch, daß sie, mit Dampfpressen gedruckt, wenige Stunden nach Ankunft der Abendposten verfaßt wird. In allen grösseren Städten Europas, vorzüglich aber in den verschiedenen Gegenden des Vaterlandes, hat sie eine bedeutende Zahl wohlunterrichteter Correspondenten, und steht sich in Stand gesetzt, über die deutschen Angelegenheiten die ausführlichsten und zuverlässigsten Mittheilungen zu bringen. Die Tendenz des Blattes ist die des Fortschrittes, der nationalen Entwicklung des deutschen Bürgerthums. Die Redaktion, welcher demnächst ein gesinnungsvoller und erfahrener Publizist beitreten wird, ist in gleichem Masse die geistigen wie die rein-praktischen Interessen; Politik, Gewerbe und Handel, Colonial- und Auswanderungswesen, Schifffahrts- und Eisenbahn-Verkehr, gesellschaftliche Verhältnisse in allen ihren Beziehungen, ernste Wissenschaften, in so fern sie einen grösseren Leserkreis interessieren, Literatur und Kunst werden in umfassender Weise behandelt. Für diese Fächer haben, außer den zahlreichen Correspondenten, noch manche kräftige und strebende Männer ihre Mitwirkung theils für die politische Abtheilung der Zeitung, theils für das Feuilleton derselben zugesagt. Ihre Namen wie ihre Werke bürgen dafür, daß sie Gediegenes liefern. So wird z. B. Karl Gustow in regelmäßigen wöchentlichen Uebersichten die hervorragenden Erscheinungen der Literatur besprechen; literarische, soziale und politische Zustände werden ferner in's Auge gefaßt von R. Andree, B. Auerbach, R. Wiedermann, K. Budner, E. Cohen, L. Dieffenbach, E. Duller, Frau v. H., F. König, Jul. Moser u. A. Lyrische und novellistische Beiträge, Genrebilder, Reisebeschreibungen und andere schönwissenschaftliche Artikel erhält das Feuilleton namentlich von G. M. Arndt, Nik. Becker, W. M. Buddens, Dräcker-Manfred, F. Freiligrath, F. W. Hackländer, M. Honef, G. König, W. M. Königswinter, Th. Mügge, H. Püttmann, J. Rant, W. Schulte, W. Smets, D. v. Wenzelstein, E. Willkomm; die bildenden Künste werden von E. Burchardt, E. Förster, H. Püttmann, E. Weyden; die Musik von H. Hirschbach und L. Bischoff, die Naturwissenschaften von Prof. Roggerath und andern Gelehrten besprochen.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird auch ferner jeden Sonntag das von dem Vorstande des Central-Dombau-Vereins herausgegebene „Köln'sche Dombblatt“ als Gratis-Zugabe beigegeben, auf welches jedoch auch einzeln zu dem Preise von 10 Sgr. für den ganzen Jahrgang abonniert werden kann.

Bestellungen für das erste Quartal des Jahres 1844 wolle man möglichst frühzeitig bei der nächsten Postanstalt machen; der Preis beträgt in ganz Preussen zwei Thaler. (Stempel und Porto einbezogen). Köln, im Dezember 1843.

## Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend.

Fein bemalte und decorirte Tassen, Vasen, Schreibzeuge, Flacons, Figuren, Dessert- und Luchenteller, Fensterkörbchen, Dejeunes u. empfiehlt

## die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechtsstrasse Nr. 59 und Schmiedbrück-Gäß eine Treppe hoch.

## Als passende Weihnachts-Geschenke

können Loose à 2 Rthl. zur C. Schwarzen Bücher- und Geschäfts-Verlosung, wobei jedes Loos gewinnt, empfohlen werden. Die Auspielung findet in den ersten Monaten des Jahres 1844 statt, und da der mit einem Loose Beschenkte die Aussicht auf ein wohlrentirendes Geschäft im Werthe von 10,000 Rthl. hat, in ungünstigsten Falle jedoch eine kleine Bibliothek oder mindestens einige Werke sicher erhält, so dürfte wohl kein passenderes Geschenk gegeben werden können.

Loose sind gegen portofreie Einsendung von 2 Rthl. außer direkt bei Carl Schwarz in Briesg auch sofort zu haben: in Breslau bei Josef May u. Comp. — in Glatz bei Adolph Pompejus — in Glogau bei Flemming — in Böhlig bei Köhler — in Hirschberg bei Waldow — in Liegnitz bei Kuhlmei — in Schweidnitz bei Heege.

## Ungar-Weine,

als: süßen und herben Debenburger und Ruster, pro Flasche 12 1/2, 15, 20, 25, 30 und 40 Sgr., empfiehlt in vorzüglicher Güte: **C. G. Gansauge,** Neuschkestrasse Nr. 23.

## Motards rühml. bekannte Wachslichte, beste Apollokerzen und vorzügliche Stearinlichte,

empfeilt nebst seiner anerkannt guten Waschseife zu geneigter Abnahme

**Franz Karuth, Elisabethstr. Nr. 10.**

## Wachten

## Mailänder Strachino-Käse

empfangen und empfohlen:

**Gebr. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.**

## Tisch- und Fußteppiche

empfeilt für diesen Christmarkt, nicht in der Bude, sondern Elisabeth-Strasse Nr. 15, bei Herrn Buchkaufmann Feustel, wo um gütige Abnahme bittet:

**C. G. Gemeinhardt, Teppich-Fabrikant.**

## Cigarren-Offerte.

Mein vollständiges Lager aller Gattungen abgelaugter Havana, Bremer und Hamburger Cigarren in verschiedenen Benennungen, zu den Preisen pro mille 8, 10, 12, 14, bis 35 Rthl., feinste Havana, à Stück 3 Sgr., 100 Stück 9 Rthl., diverse Sorten Land-Cigarren à mille 4 1/2, 5, 5 1/2 und 6 Rthl. empfiehlt:

**die Tabak-Fabrik von Carl Heinr. Hahn,** Schweidnitzer Strasse Nr. 7.

## Ausverkauf.

Hiermit mache ich einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich auch dieses Jahr eine große Partie Schnittwaaren zurückgesetzt habe, und da es meine Absicht ist, sie so schnell wie möglich zu räumen, so verkaufe ich selbige weit unterm Kostenpreise.

**Abraham Die,** Roßmarkt 8, im Gewölbe.

Mehrfache Anfragen und durch unehrliche Agenten verbreitete Gerüchte veranlassen mich zu der Erklärung, daß es durchaus nicht meine Absicht ist, das Rittergut Zechelwitz bei Trebnitz zu verkaufen. Zechelwitz, den 19. Dez. 1843.

**Theodor Prinz.**

## Festgeschenke für Damen.

Auf meine allgemein beliebten und in ihrer Zweckmäßigkeit bereits als unentbehrlich anerkannten **Roßhaar-Röcke** erlaubt sich der Unterzeichnete ein hochgeehrtes Publikum mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß dieses durch Eleganz ausgezeichnete Fabrikat eins der passendsten und willkommensten Festgeschenke für Damen sein dürfte.

**C. G. Wünsche,** Ohlauerstr. 2.

Ein Sopha und 2 Großstühle von Roßhaaren und Mahagoni, neueste Facon, stehen billig zu verkaufen hintermarkt Nr. 1 bei **C. F. J. v. Brause u. Comp.**



**Weihnachts-Geschenke.**

Bücher aus dem antiquarischen Lager der Buchhandlung **S. Schletter**, Albrechtsstraße Nr. 6.

London, annales du musée 25 Vol. en maroquin rouge, fr. 100 Rthl. f. 30 Rthl. Göthes Briefwechsel mit Zelter. 6 Bde. statt 12 Rthl. f. 6 Rthl. Bären von Castelli. 12 Bde. 1 Rthl. Peter Schlemihl, illustr. Ausg. 1 Rthl. Wandbecker Bote. 2 2/3 Rthl. Conventions-Lexikon d. Gegenwart, prachtv. geb. 15 Rthl. f. 8 Rthl. Cooper, ausgewählte Romane, Prachtausg. 5 Rthl. Eichendorfs Gedichte. 1 Rthl. Engel, Philosoph. 1/2 Rthl. Gellerts sämmtl. Werke. 2 1/2 Rthl. Göthes Faust, 2 Bde., prachtvollgeb. 1 Rthl. Anastasius Grün. 1 1/2 Rthl. Herbers Eid, Prachtausg. Hbf. 3 1/2 Rthl. Jean Paul, Ragenberger. 1 1/2 Rthl. Jean Paul, Chrestomathie. 13 Bde. 3 Rthl. Jung-Stilling's ausgew. Werke, fr. 5 Rthl. f. 3 Rthl. Klopstock, Messias. 1 Rthl. Klopstock's Den. 20 Sgr. Körners sämmtl. Werke. 4 Bde. in eleg. Hbf. neueste Ausg. 3 Rthl. Kogebues dram. Spiele. 5 Rthl. Lenaus Gedichte. 1 1/2 Rthl. Mathijons Gedichte. 2/3 Rthl. Militärische Briefe eines Verstorbenen. 2 1/2 Rthl. Nibelungen-Lied von Hildeberg. 15 Rthl. Novalis, herausg. v. Schlegel und Tieck. 1 Rthl. Stunden der Andacht, faub. gebund. 5 Rthl. Raumann, Naturgesch. d. Vögel. Ebd. 90 Rthl. f. 30 Rthl. Rösel, Insektenbelustigungen. 21 Rthl. 240 verschiedene Jugendschriften und Silberbücher. Prachtwerke von vorzüglichster Schönheit und in großer Auswahl. Berliner Kinderwochenblatt. 3 Jahrgänge, m. 105 schön. Kupfern. Ebd. 7 1/2 Rthl. f. 2 Rthl.

**Bekanntmachung.**

Es wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 704, Tit. 18, Thl. II, des A. L. R. hiermit bekannt gemacht: daß der Schneidergeselle Carl Richard Heinzel, geb. den 17. Mai 1819, durch das am 6. Mai d. J. eröffnete Testament seines Vaters, des hier am 11. März d. J. gestorbenen Bäckermeisters Carl Heinrich Samuel Heinzel, bis zum vollendeten 30sten Lebensjahre unter Vormundschaft gestellt ist, und daß daher dem Carl Richard Heinzel, ferner kein Kredit ohne Zustimmung seines Kurators erteilt werden kann. Breslau, den 30. November 1843. Königlich-Bremundschafte-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Leopold Friedenthal hiersebst und die Jungfrau Julie Schlessinger aus Hirschberg, haben mittelst Ehevertrages vom 10. Januar d. J. die Gemeinshaft der Güter und des Gewerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Grünberg, den 17. Novbr. 1843. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 11. März 1842 hier verstorbenen Schankwirts Joseph Teuber, wird nach § 137, Tit. 17, Th. I. A. L. R. hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Glas, den 6. Dezember 1843. Königlich-Land- und Stadt-Gericht. Krause.

**Bekanntmachung.**

In Folge Bestimmung des Königl. hochlöblichen allgemeinen Kriegsdepartements soll im Jahre 1844 die Lieferung von 6000 Stück Horn-Gewehrfaßhölzern für die hiesige königliche Gewehrfaßfabrik dem Mindestfordernden überlassen werden. Es ist deshalb ein Licitations-Termin auf den 13. Januar 1844, Vormittags 9 Uhr, im Gewehrfaßfabrikgebäude anberaumt worden, wozu bietungsfähige Lieferungs-Unternehmer eingeladen werden. Die näheren Bedingungen, unter welchen die Lieferung übernommen werden kann, sind in der Gewehrfaßfabrik einzusehen. Reiffe, den 18. Dezember 1843. Königlich-Gewehr-Revisions-Commission.

**Bekanntmachung.**

Der Besitzer der großen Böhmermühle zu Burglehn bei Bunzlau beabsichtigt beim gänzlichen Umbau derselben, anstatt der bisherigen sechs großen Wasserräder nur zwei derselben nach neuerer Konstruktion zu belassen, wovon das eine drei Mahlgänge nach amerikanischer, das andere zwei Mahlgänge und einen Spitzgang nach deutscher Art betreiben soll, anzulegen. Die Fachbaumshöhe bleibt unverändert dieselbe und die Wasserfassung ist durch die Konstruktion des neuen Wehres noch um 6 Zoll erniedrigt worden. Dieses Vorhaben wird hierdurch mit dem Bemerkens zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen sind. Warten, den 14. Dez. 1843. Der Königlich-Landrath Graf Frankenberg.

Alle Sorten ganz gut regulirte Schwarzwalder Uhren, wofür ein Jahr garantiren, empfehlen zu den billigsten Preisen: **W. Fleig und Comp.**, Neumarkt Nr. 5, und während des Christmarkts in einer Bude am Neumarkt, der Stockgasse geradüber.

**Gasthofs-Verpachtung.**

Der auf hiesigen Ringe neu erbaute Gasthof soll vom 1. April 1844 ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 11. Jan. 1844 Vormittag 9 Uhr in loco angesetzt, wozu kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen sind in hiesiger Registratur einzusehen. Göschius, den 14. Decbr. 1843. Freistandesherrliches Dominium.

**Wein-Auktion.**

Freitag den 22ten d. Mts., Vormittag 10 Uhr, soll in Nr. 8 Dhlauer-Straße (Gasthof zum Rautenfranz) mit der Versteigerung einer Parthe Rhein-, Mosel- und französischer Nothweine fortgeführt werden. Breslau, den 18. Dezember 1843. Hertel, Kommissionsrath.

**Auktion.**

Am 22ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, 40 Sackpattots resp. Bounusse und verschiedene andere neue Kleidungsstücke, als: Westen, Röcke, Beinkleider u. von Buxking und Tuch, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 18. Dezbr. 1843. Mannig, Auktions-Kommissar.

**Auktion.**

Am 22ten d. M., sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, a) um 9 Uhr: 12,000 Stück zu einer Konkurs-Masse gehörende feine Cigarren, als: Manilla, Caballeros, Can. Columbia, La Jama, La Union, Dos Amigos u. La Britania; b) um 10 Uhr: eine Parthe Rhein-, Franz- und Champagner Weine; c) um 11 Uhr: sieben Ballen Hopfen, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 17. Dezember 1843. Mannig, Auktions-Kommissar.

**Auktion.**

Den 28. Dezember, früh um 9 Uhr, wird in Neuborf Commende in Nr. 75 des Dorfs ein Plauwagen, 2 Bretterwagen, weibliche und männliche Kleidungsstücke und verschiedener Hausrath verauktionirt; den 29. Dezember, früh 9 Uhr, wird die Auktion fortgesetzt, es wird ein schönes Sopha, Schreibsekretär, ein großer Spiegel, eine Tischuhr, Flachwerke, Betten, ein Pferdegeschirr und verschiedene andere Sachen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft. Neuborf Com., den 19. Dezember 1843. Das Ortsgericht.

**Vieh-Verkauf.**

Zu Sadewitz bei Canth wird eine Parthe zweijähriger Merinohöcke zum Verkauf gestellt. Die 1844 abzulassenden Mutterschafe sind bereits versagt. Der Gesundheitszustand der Heerde ist der vorzüglichste, und wird hierfür Gewähr geleistet. Sadewitz bei Canth, den 18. Dez. 1843. Das Wirthschafts Amt.

**Zur Beachtung.**

Schulden jeder Art, welche mein Sohn Ambrosius Wache kontrahirt, werden von mir unter keiner Bedingung bezahlt. Dittersbach bei Schmiedeberg, den 17. Dezbr 1843. C. G. Wache.

**100 Rthl. Belohnung**

sichere ich Demjenigen, der mir den **boshafsten** Verleumder und Verbreiter des entehrenden Gerüchts: „daß ich gestohlenes Fleisch verkaufe“ so genügend anzuzeigen vermag, daß ich denselben vor Gericht belanggen kann. Breslau, den 19. December 1843. S. Uhlemann, Fleischermeister und Mittels-Melster im altbänker Fleischer-Mittel.

**6000 Rthl.**

werden zur ersten Hypothek gegen 5 % Zinsen auf ein gut gelegenes Haus hier Orts bald gesucht durch **J. C. Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7. 5000 Rthl. Münzelgelder sind gegen sichere Hypothek im Ganzen oder getheilt sofort zu verleihen. Nähere Auskunft erteilt Hr. Banquier Guttenberg, Dhlauerstraße Nr. 29.

Graue, grüne und einen schönen bunten **Papagey** (alle gut sprechend), so wie einen zahmen **Kakabu** und einen ganz zahmen **Affen**, auch schöne Muscheln, als Blumen-vasen zu gebrauchen, und div. Muschelarbeiten empfiehlt: **Julius Schüssel**, Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

**Kapitalien-Gesuch.**

1000, 1500 und 2000 Rthl. werden zum bevorstehenden Termine, und 4000, 5000 und 8000 Rthl. zu Oken f. J., gegen vollkommen hinreichende hypothekarische Sicherheit gesucht von **S. Militich**, Bischofsstraße 12.

Veränderungshalber ist eine angenehme Wohnung — 3 Stuben, Entree, Küche und Zubehör — zu vermieten, und wenn es gewünscht werden sollte, sogleich zu beziehen, Breitestraße Nr. 15, zu zwei Stiegen hoch.

**Lager-Bier,**

die Bout. 3 Sgr., die halbe zu 1 1/2 Sgr., empfiehlt: **S. Landeck**, Krefschmer, Dberstraße im gelben Löwen.

Eine neue Sendung echte und unechte Valencienner Spitzen, gemusterten und glätten Schwarzeidenen Blondengrund zu Kragen, Halbschleiern und Shawls, Stickereien, Striche, Taschentücher für Damen u. erhielt, auf der sieben Kurfürstenseite Nr. 3 gerade über und an der Firma zu erkennen.

**C. L. Wehrmann,**

aus Sachsen. NB. Auch wird noch eine Parthe Kragen, um damit gänzlich zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

**Bekanntmachung.**

Zu dem bevorstehenden Feste empfiehlt sich mit vorzüglich gutem Rauchfleisch und Schinken, auch wohlschmeckender Schlag- und Bratwurst u. s. w. zu den möglichst billigen Preisen, und übernimmt auf dergleichen Gegenstände jederzeit Bestellungen: **C. Peters**, Fleischermeister, Malergasse 4.

**1600 Rthl.**

werden gegen Verpfändung einer sichern Hypothek von 4500 Rthl. sofort gegen 5 pCt. Sinsen verlangt. Ein Näheres bei **Lange**, Neue-Kirchgasse Nr. 6.

**Liqueur-Anzeige.**

Feinen Stettiner Magen-Bitter, das Quart 10 Sgr., feinen Kölner Damen-Liqueur, das Quart 12 Sgr.; beide Sorten, mäßig genossen, werden gewiß bessere Dienste als manche verdorbene Weine thun, empfiehlt **Ignatz Stöbisch**, Kupferschmiedestraße Nr. 14, im blauen Adler.

**Domingo-Kaffee,**

der kräftigste, reinstschmeckendste, kurz der beste aller Sorten ist von morgen den 22ten, an täglich, Sonn- und Festtage nicht ausgenommen, früh halb 7 Uhr, frisch gebrannt, das Pfund für 9 Sgr. für Cafetiers und Restaurateurs billiger, zu bekommen bei **Ignatz Stöbisch**, Kupferschmiedestraße Nr. 14, im blauen Adler.

**Durchaus zahme, sprechende Papageien** sind neu angekommen, in der Naturalien-Handlung Albrechtsstraße Nr. 9. Auch sind **Conchylien** und **Mineraliensammlungen**, systematisch geordnet, von 100—400 St. stark, daselbst billig zu haben. **C. W. A. Herrmann.**



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich neuangekommene Giesmannsdorfer trockne Presshefe, frische Gebirgsbutter, Dhlauer und Gebirgs-Mehl, Mohn, Nüsse und Backobst von vorzüglicher Güte. Zugleich erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß ich vom 4. Januar künftigen Jahres ab, in dem neu zu eröffnenden Lokal, Taschenstraße Nr. 6, ein Waarenlager von verschiedenen Sorten Liqueuren zu den billigsten Preisen, auch außerdem noch Masselwäizer Bier, braunes und weißes, in Flaschen und aus dem Faß zum Verkauf führen werde.

**Langner,**

Ring Nr. 7, im Seilerkeller.

Wir empfehlen direkt bezogenen **feinen weißen Batavia-Arak**, auf große Champagner-Flaschen gefüllt, die 1/4 Flasche 18 Sgr., die 1/2 Flasche 9 Sgr., das Pr. Quart jedoch excl. Flasche 20 Sgr., und bemerken, daß dieser reine Arak sich nicht allein zu Punsch und Grogg, sondern auch zum gewöhnlichen Trank vorzüglich eignet.

**Feinen Jamaica-Rum,**

auf Schleifische Quart-Flaschen gefüllt, die 1/4 Flasche 20 Sgr. und 15 Sgr., die 1/2 " 10 Sgr. und 7 1/2 Sgr., das Pr. Quart jedoch excl. Flasche 1 Rthl. im Eimer und kleineren Quantitäten möglichst billig. **S. Reyl und Thiel**, Dhlauerstraße Nr. 52, in der goldenen Art.

**Arac de Batavia,**

extra feiner weißer, in ganz vorzüglicher Qualität, das Pr. Quart 1 Rthl., die Flasche 17 1/2 und 20 Sgr. Extra feiner brauner **Jamaika-Rum**, Prima-Dual, d. Pr. D. 1 Rthl., die Fl. 20 Sgr. Feiner **Jam.-Rum**, das Pr. Quart 20 Sgr., die Flasche 15 Sgr. Feiner **Jam.-Rum**, das Pr. Quart 15 Sgr., die Flasche 10 Sgr. Feinen **Rum**, a 10, 8 und 6 Sgr. das Pr. Quart, empfiehlt: **F. A. Jesdinski**, Dberstraße Nr. 7, im weißen Bären.

**Aecht spanische Vanillen-Chokolade**, a Pfd. 1 Rthl., auf 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. **Julius Schüssel**, Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Arac de Goa, das Pr. Quart 40 Sgr. Arac de Batavia das Pr. Quart 30 Sgr. Extra fein Jamaika-Rum, die Flasche 20 Sgr. Fein Jamaika-Rum, d. Fl. von 10 Sgr. bis 6 Sgr. nach Qualität.

Feinsten Punsch-Essenz d. Fl. 12 Sgr., sowie Medoc Margeur, die Flasche 20 Sgr. Medoc St. Julien, d. Fl. 15 und 10 Sgr. Hochheimer, d. Fl. 15 Sgr. Liebfrauenmilch, d. Fl. 17 1/2 Sgr., empfiehlt zur geneigten Abnahme

**P. Herrmann,**

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5.

**Kreide,**

beste Dänische in Stücken, erhielt in Commission und empfiehlt billigst: **Reinhold Sturm**, Reusche Straße, Pfaunecede Nr. 55.

**Frische und beste Presshefe**

ist stets vorräthig in der Haupt-Niederlage bei

**S. Schweigers seel. Wittwe und S.,**

Neumarkt Nr. 13. Wiederverkäufern einen annehmbaren Rabatt.

**Frische Lachsforellen**

und vorzüglich schöne frische Gebirgsforellen, so wie

**Deltower Dauer-Rübchen,**

von welchen ich in der jüngsten Zeit wiederum mehrere Zusendungen in der schon anerkannten Güte empfang, erlasse ich billig. **Gustav Köbner**, Fischmarkt und Bürgerwerber, Wassergasse Nr. 1.

**Cuba-Cigarren, 15 Rtl. p. Tausend, Java- 15 " "**

kräftig und fein von Geruch empfehlen: **Westphal & Sift**, Dhlauer Str. Nr. 77, in den 3 Hechten.

**Kanarien-Vogel,**

ein Jahr alt, ganz vorzügliches Schlages, sind in sehr bedeutender schöner Farben-Auswahl billig zu haben: Dberthor, Wäldchen Nr. 10, beim Hauseigentümer.

Ein erfahrener nüchterner Kutscher kann zum Dienst sich melden Gartenstraße Nr. 31, erste Etage.

**Stearin-Kerzen,**

ganz weiß, nicht rinnend, und puzen unnötig, offerirt zu 10 Sgr. das Pfund.

**Gotthold Eliason,**

Reusche Straße Nr. 12. Frische Hasen, gut gepickelt, a 12 Sgr. empfiehlt zur geneigten Abnahme: **Seeltiger**, Wildhändler, Neumarkt Nr. 45.

**Süße große ungarische gebackene Pflaumen**

empfehl das Pfd. a 2 1/2 Sgr., bei 20 Pfd. billiger: **Richard Beer**, Kloster-Straße Nr. 1.

Mohn wird gemahlen, a Mese 2 Sgr., ebenso wird roher und gemahlener Mohn (und zwar nicht wie auf dem Markte, angefeuchtet) billig verkauft bei dem Gräupner **Kirchner**, Kupferschmiedestraße Nr. 51.

**Freistellen-Verkauf.**

In Dürrgö, nahe bei Breslau, ist eine Freistelle billig zu verkaufen. Näheres daselbst beim Eigenthümer **Zuchante**, Nr. 5.

**Zu vermieten**

und Oken f. J. zu beziehen ist Karlsstraße Nr. 48 die erste Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Küche und Zubehör, auch kann ein Pferdefall und Wagenplatz mit überlassen werden. Das Nähere Schweidnitzerstr. Nr. 11 im Comtoir zu erfragen.

**Ring Nr. 39**

grüne Möhseite, ist der erste Stock zu vermieten und Oken zu beziehen.

Eine, oder auch 2 Stuben, mit oder ohne Meubles, sind auf dem Kränzelmarkte Nr. 2, sowohl an einzelne Personen, als auch als Absteigequartier, von Weihnachten ab zu vermieten. Näheres hierüber ist zu erfragen: **Harrasstraße Nr. 2**, zwei Stiegen.

Eine meublirte Stube vornheraus, und mit besonderem Eingang, ist zum 1. Januar 1844 an einen stillen einzelnen Herrn zu vermieten. Näheres Weidenstraße Nr. 33, 1 Etiege hoch,



# Vom großen Ausverkauf von 500 Stück Damen-Mänteln

sind nur noch circa 300 Stück vorräthig. — Der Ausverkauf zum Kostenpreise wird fortgesetzt.

## L. Speyer, Schweidnitzerstr. Nr. 54, neben der Korn-Ecke.

# Die große neue Kinder-Spiel-Waaren-Ausstellung

von Joh. Sam. Gerlich, Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre), in 5 Zimmern der ersten Etage,

empfehlte angekleidete Puppen in allen Größen von 2 Sgr. bis 10 Rthlr. pro Stück. — Pferde auf Rädern und Bogen von 1 Sgr. bis 7 Rthlr. pro Stück, — über 250 Arten neueste Baukasten und Zusammensetzungsstücke. — Die größte Auswahl von unterhaltenden und bildenden neuesten Gegenständen als: geographische, historische und weltgeschichtliche Erheiterungen, Taschenspieler-Apparate und dergleichen; ferner mehr als 200 Arten der neuesten Gesellschaftsspiele, eine herrliche Auswahl der nett gearbeiteten Kinder-Möbel zum Aufstellen, aus oft Hunderten von Theilen; die große Unterhaltung bietenden Negerplantagen, Schaaffhuren, Schweizeereien, Bergwerke, Einsiedeleien, Festungen, Karavannen, Belagerungen, Holz- und Hühnerhöfe, Eisenbahnen und dergleichen aus Holz, Zinn, Porzellan, Papiermache u. s. w.; ferner die schönsten Blechspielwaaren; überhaupt alle nur denkbaren Spiel- und Unterhaltungs-Gegenstände für jedes Kindes-Alter; an welche sich mein reiches Lager der neuesten Galanterie-Weihnacht-Geschenke für Erwachsene und eine große Auswahl Nippfachen anschließen. — Die wirkliche Billigkeit der Preise wird mir durch den stets gehaltenen größeren Absatz möglich.

# Neueste patentirte Cigarren-Stein,

als das zweckmäßigste und sauberste, was bisher erschienen ist, bekannt, empfehlen:

Klauska u. Hoferd, Elisabethstraße Nr. 6.

# Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Canth

bietet in ihren, im neuesten Geschmack ausgestatteten großartigen Räumen, einen Erholungsort, vielleicht einziger Art, dar. Die Unternehmer erlauben sich demnach, das hochverehrte Publikum zu einem zahlreichen Besuche, besonders während der 3 Weihnachtsfeiertage und dem Neujahrstage, einzuladen. — Ein wohlbesetztes Orchester wird nicht allein an diesen Festtagen, sondern auch jeden folgenden Sonntag und Mittwoch, von Nachmittags 2 Uhr ab, die geehrten Gäste unterhalten, und durch billige und elegante Bewirthung werden sich zu empfehlen suchen: Die Restaurateurs.

# C. G. Banco, Conditorei und Wachs-Figuren-Fabrikant,

Oderstraße Nr. 35 und in der dritten Bude, ohnweit der Albrechtsstraße,

empfehlte eine große Auswahl von Wachs-Figuren, so wie verschiedene Conditorei-Waaren einer gefälligen Beachtung.

# Brieftaschen und Notizbücher

in Leder, Sammet und Seide, wie eine reiche Auswahl Cigarren-Stein, mit den reichsten Vergoldungen, empfehlen zu Weihnachts-Geschenken:

Klauska und Hoferd, Elisabethstraße Nr. 6.

# Nur noch heute und morgen

werden nachstehende Artikel zu Weihnachts-Geschenken sich eignen, zu auffallend billigen Preisen verkauft: Mouffelin te laine-Tücher  $\frac{1}{4}$  à 8 und 9 Sgr.,  $\frac{3}{4}$  à 12 Sgr.,  $\frac{1}{2}$  à 20 Sgr. und  $\frac{3}{4}$  à 1 1/2 Rthl.; große 12 und 16 wollene Umschlagetücher von 20 Sgr. bis 3 Rthl.; Sammet-Gravattentücher à 6 Sgr., in Seide und Chinée à 15 und 20 Sgr.; fertige wollene Chinée-Schürzen à 12 1/2 Sgr., Kragen à 7 1/2 und 10 Sgr., Manchetten à 4 Sgr., glatte und gemusterte Orleans à 8, 9 und 10 Sgr.

Für Herren: Rechte Schweizer Battist-Tücher à 6 Sgr., wollene Westen à 15 Sgr., wattirte Reisemützen à 5 Sgr., Glace-Handschuhe zu Fabrikspreisen; um recht zahlreiche Abnahme bitten:

Ring- und Nikolaistraße Nr. 1, zweites Gewölbe (Eingang Nikolaistraße).

# Der Neusilber-Fabrik in Berlin

Niederlage von Abeking u. Sp., sonst Henniger u. Sp.,  
Oblauer Straße Nr. 87 (Ecke des Ringes),

empfehlte ihre aus feinstem Neusilber solid und elegant gefertigten Gegenstände, worunter auch eine Auswahl Kinderpielzeug.

Preis-Listen werden unentgeltlich verabreicht, und gebeten, des bekannten Rückkaufs wegen, auf unsere Stempel Abek. C. P. zu achten, so wie die Stempel der von uns übernommenen alten Fabrik Henniger u. Comp. HENIGER nicht mit dem Stempel J. Henniger und Doppel-Adler zu verwechseln.

# Paul Margreiter aus Tyrol

in der Bude, Niemerzeile von der Gold- und Silber-Handlung des Herrn Günther vis-à-vis, empfehlte sich auch mit schönen Waaren zum Weihnachts-Präsent, nämlich: Wachs- und Glace-Handschuhe in allen Sorten und Farben, auch Koppflissen, Bettdecken von Gemseleder, schönen Gummi-Trägern, Schweizer Tüchern, seidenen Hals- u. Taschentüchern, auch Halsbinden, Schlipfen u. s. w., eben so Kunst-Drechselwaaren. Auch habe ich lustige Leute zu verkaufen, die sehr viel Spaß machen, die tanzen das ganze Jahr auf jedem Balen und werden gar nicht müde, es sind Abtammer vom Scheiben-Toni, denn der beste Schütz und Tanzmeister aus dem Bülcher Thal in Tyrol tanzt mit der schönen Maria auf dem Teller; ich bitte alle Herrschaften mich zu besuchen; ich gebe alles billig — ich brauche Geld.

# Rollen-Varinas-Canaster

empfehlte in alter Waare:

- Prima No. 1, pro Pfund 30 und 25 Sgr., wurmstichig und ganz alt;
- „ 2, dito 20 „ 15 „ leicht und fein riechend;
- „ 3, dito 12 Sgr., kräftig, aber gut im Geruch;

bei Abnahme einer Rolle noch billiger:

# August Hertzog,

Schweidnitzer Strasse Nr 5, im goldnen Löwen.

# Das Kinderspiel-Commissions-Waaren-Lager im Kautenfranze

verkauft ferner zu den billigsten Preisen und empfehlte sich einem geehrten Publico neuerdings aufs angelegentlichste. Die von Brodneid zeugenden Ankündigungen eines benachbarten Concurrenten wird Jedermann zu würdigen wissen und sich durch sie nicht täuschen lassen.

# Zur bevorstehenden Festzeit

offerirt von dem erst unlängst direkt von der Ostsee erhaltenen großen Transporte

# frischer Male,

in allen nur möglichen Größen vorräthig, nicht allein eine Waare von ausgezeichnet schöner Qualität, sondern auch im Verhältnis zur letzteren zu so billigen Preisen — die kleinere Sorte à Stück 2 Sgr. — wie sie jeden resp. Käufer gewiß zufrieden stellen werden.

Gustav Kössner, Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

# Neuerfundene chemisch bereitete Spardochte

für alle Arten von Lampen.

Diese von dem Publicum sehr vieler Städte durch täglichen Nutzen geprüfte und als vorzüglich gut befundenen Spardochte gewähren nicht allein bedeutendere Vortheile in der Erspargung des Oels, als alle andern, sondern geben auch eine dem Auge wohlthätige, ganz weiße hellleuchtende Flamme.

Von diesen Spardochten empfing u. offerirt:

C. G. Schwarz, Oblauerstr. Nr. 21.

Unser Lager ächter

# Havanna-Cigarren,

zum Preise von 28—30 Rthl. pro Tausend, bietet eine reiche Auswahl dar. Besonders empfehle wir unsere

# El Tiempo-Cigarren

à 35 Rthl. pro Tausend, als etwas ausgezeichnet Schönes.

# Westphal u. Sift,

Oblauer Straße 47, in den 3 Hechten.

Mein Lager ganz ächter Havanna-Cigarren von 20 bis 30 Rthl. pro mille empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Julius Schüssel,

Herrnstraße Nr. 16, an den Mühlen.

# Caviar-Anzeige.

So eben empfing und offerirt den siebenten Transport ausgezeichnet schönen, frischen, wenig gesalzenen, asirachianischen Winter-Caviar und verspricht bei reeler Bedienung den bestmöglichen billigen Preis.

S. Moschnikoff,  
Schuhbrücke Nr. 70.

Unterzeichneter empfehlte seine im Posthause zu Trebnitz neu eingerichtete Conditorei und Restauration unter Versicherung reeler und prompter Bedienung.

M. A. Tschichowlos.

Wir haben eine Sorte

# La Fama-Cigarren

am Lager, welche wir wegen ihrer Leichtigkeit, ihrer sorgfältigen Arbeit und besonders ihres feinen Geruchs, mit voller Ueberzeugung empfehlen können. Da wir uns mit einem geringen Nutzen begnügen, erlassen wir das Tausend davon mit 15 Thalern.

# Westphal u. Sift,

Oblauerstraße Nr. 77, in den 3 Hechten

# Rollen-Varinas-Canaster,

alte abgelagerte Waare, von 16 Sgr. bis 1 Rthl. pro Pfd., so wie

# Rollen-Portoriko,

zu 8, 10 und 12 Sgr. pro Pfd. empfehlte:

# die Tabak-Fabrik

von Carl Heinr. Sahz,

Schweidnitzer Straße Nr. 7.

# Nicht zu übersehen. Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlte die Tabak- und Cigarren-Handlung von N. Alexander, Rossmarkt-Ecke Nr. 18, nahe am Nienberghofe, 25 Stück Lafama, in eleganten Kistchen gepackt à 4 Sgr., ebenso Cabannas, Napoleons, Woodville und Jaquez.

# Angelkommene Fremde.

Den 19. Dezbr. Goldene Gans: H. Gutsb. Bor. von Richtigshofen aus Gäßersdorf, Kern a. Diebau. Fr. v. Schickfus a. Baumgarten. Pr. Major v. Winte a. Nibersdorf. Fr. Rittmeister v. Dreski a. Tschammendorf. H. Kauf. Eilenheim a. Glogau, Jomain a. Beaume. Fr. Uffess. Diehne a. Schrimm. Fr. Rent. Joplin a. London. — Weiße Adler: H. Gtsb. Gr. v. Walewski a. Posen, Gr. v. Dohna a. Kokenau, Bar. v. Seherr-Hof a. Ulbersdorf, v. Lipinski a. Gutwohne. Fr. Landrath Gr. v. Frankenberg aus Warthau. Fr. Oberst v. Kwiatkowski aus Brieg. Fr. Maler Knorr a. Düsseldorf. Fr. Rfm. Wieland aus Neuborf. — Drei Berge: H. Gutsb. v. Haugwitz a. Romalkwitz, Mehwald a. Kl.-Kreidel. H. Kauf. Seidel u. Haslermann aus Warschau, Mirtsch aus Baugen, Schmiedel a. Matfisch, Braun a. Rawicz. — Blaue Fische: Fr. Amts-R. Puchelt aus Jagatshüg. H. Gutsb. Dr. Berkowiz aus Alt-Grottau, v. Schweiniden aus Pristram, Bar. v. Lüttwig a. Kaselwitz, Bar. v. Lüttwig a. Gorfau. Fr. v. Randow a. Pangau. Fr. Insp. Hellmann a. Belau. H. Kauf. Hartmann a. Landeshut, Zauber a. Rybnik. Fr. Kand. Walter a. Kaselwitz. — Deutsche Haus: Fr. v. Alvensleben a. d. Mark. Fr. Rend. Gierst a. Schweidnitz. Fr. Part. Vogel a. Campersdorf. — Zwei goldene Löwen: Fr. Banquier Schweizer a. Reiffe. Fr. Fabr. Wenbriner a. Dhlau. Fr. Kaufm. Böhm a. Brieg. — Goldene Fexter: H. D. Amtl. Kleinert aus Wangern, Scholz aus Steine. Fr. Gutsb. Böhm aus Trebnitz. Fr. Reut. Bargarber a. Reiffe. — Hotel de Stlesie: Fr. Gtsb. v. Randow a. Naule. Fr. Amts-R. Benemann a. Jakobsdorf. Fr. D. Amtm. Metzner a. Simmelwitz. Fr. Maj. Gr. von Prashma a. Falkenberg. — Weiße Storch: H. Kauf. Steinig u. Hauptmann a. Natibor. — Hotel de Gare: H. Gtsb. Sentsch a. Rehle, Wittschek a. Schardt. — Kautenfranz: Fr. Kameral-Dir. v. Gerbelberg u. Fr. Kriminal-R. Sar a. Zehannesberg. — Weiße Rose: Fr. Buchhändler. Hübenthal a. Berlin. H. Kauf. Kempner aus Landsberg, Kalmus a. Bojanowo. H. Gtsb. Hergog a. Elguth, Scholz a. Kl.-Zänowitz. Fr. Defon.-Kommiss. Kunzendorf a. Dyhernfurth. — Gelbe Löwe: Fr. Gtsb. Bar. v. Gregory a. Jauche. Fr. Rittmeister v. Poser a. Jeroltshüg. Fr. Leut. König a. Brlau. Fr. Holzhandl. Seeliger a. Gottesberg. Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5. Fr. Kasernen-Inspr. Lange a. Brieg. — Kupferschmiedestr. 9: Fr. Post-Inspr. Schulze a. Posen.

# Geld- & Effecten-Cours. Breslau, den 20. Dezember 1843.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserr. Ducaten	96	—	—
Friedrichsd'or	113 2/3	—	—
Louisd'or	111 1/2	—	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papiergeld	96 3/4	—	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 5/12	—	—
Effecten-Course.		Zinsfuss.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	103 1/8	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	96	—
Grossherr. Pos. Pfandbr.	4	—	105 5/8
dito dito dito	3 1/2	—	100 5/12
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	101 1/4	—
dito dito 500 R.	3 1/2	101 1/4	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106 1/2	—
dito dito 500 R.	4	106 1/2	—
dito dito	3 1/2	102	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	110 1/2
dito dito Prioritäts-	4	104	—
dito dito Litt. B.	4	107 1/4	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	112 3/4
Märkisch Nieder-Schles.	—	—	—
Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—